

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Dorteljähr 3,30 M., monat 1,10 M.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgepaltene Kolonne
jede oder deren Raum 40 Pfg.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Donnerstag, den 15. Mai 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Die amerikanische Gefahr.

Seit infolge der beispiellos raschen Entwicklung ihrer Industrie
die Vereinigten Staaten von Amerika in die Reihe der industriellen
Exportländer eingetreten sind und ihre Einfuhr in das deutsche Zoll-

Einem interessanten Beitrag zu dieser Diskussion liefert eine in
den letzten Tagen im Franz Siemeroschen Verlag (Berlin) er-
schienene Schrift Th. Lenschens „Die amerikanische Gefahr“, die

Dass die Industrie der Vereinigten Staaten sich im schnellsten
Aufschwung befindet, kann ebenso wenig bestritten werden, wie ihr
beginnender erfolgreicher Wettbewerb auf dem Weltmarkt.

Wen der seitens der Vereinigten Staaten drohenden europäischen
Konkurrenz ist daher nicht zu zweifeln. Aber anders stellt sich die
Sache, sobald man die Frage aufwirft, worin jener Vorzug oder jene

Auch Lenschen sucht nachzuweisen, daß hierin wenigstens zu einem
großen Teil die Gründe liegen, weshalb die amerikanische Export-
Industrie billiger zu produzieren vermag als die deutsche und
englische.

anschlagte, und für 1900 einen Produktionspreis von 62,84 M. (den
höchsten seit 1890) herausrechnete.

Die Erzpreise sind also ungefähr dieselben wie in Deutschland,
und auch die Kosten für Löhne, Gehälter, Kalkstein, Betriebs-
materialien usw. sind nahezu die gleichen.

Nach den Angaben der deutschen Bergwerks-Besitzer rührt diese
Preisbifferenz daher, weil die amerikanischen Flüsse mächtiger sind
und die Förderung leichter ist, vor allem aber, weil der amerikanische

Politische Ueberblick.

Berlin, den 14. Mai.

Monarchistische Schutzhärdung.

Der Darwinismus arbeitet mit dem Begriffe der Schutzhärdung:
Tiere sollen, um sich im Kampf ums Dasein zu schärfen, sich in der
Färbung dem Ort anpassen, wo sie leben.

Besonders stark ist gegenwärtig die monarchistische Schutzhärdung
der regierenden Partei, des Centrums, das mit bewunderungswürdigem
Eifer den getreuen Anwalt der Krone spielt.

Gegen eine solche beleidigende Unterstellung
tätlicher Bedientenseelen muß entschieden Einspruch
erhoben werden. Auf solche Weise verpöcht man den hochberzogenen
und klugen Akt und erreicht gerade das Gegenteil von dem, was

Unter dem Vorwand, gegen den Byzantinismus zu eifern, ver-
richtet hier das katholische Organ nach jesuitischem Rezept eine über-
byzantinische Leistung; denn im Grunde weiß das Blatt natürlich

Die „Kölnische Volkszeitung“ ist zudem sehr unvorsichtig. Hat
sie doch selbst eben noch solchen „beleidigenden Unterstellungen
tätlicher Bedientenseelen“ hochgradig gefroht, damals als sie ohne

Beneidenswerte Minister.

st. Wien, 13. Mai. Alle europäischen Regierungen werden
die L. u. L. Minister — das sind nämlich die gemeinsamen, wo-
gegen die österreichischen nur kaiserlich, die ungarischen nur königlich

Dieser Reichs-Kriegsminister ist übrigens ein wahres Unikum.
Es giebt in Oesterreich keine Partei, von den Socialdemokraten bis zu
dem launfronmisten Regierungsmonarchisten, die den General

egradieren, warum sollte sie der Minister nicht als Camille behandeln?

Während sich der Reichliche Landesverteidigungs-Minister allezeit bestrebt, mit dem Abgeordnetenhause in Frieden zu leben und nichts außer acht läßt, was das Einvernehmen zwischen Volkswirtschaft und Arme fördern könnte, geht der Reichs-Kriegsminister direkt darauf aus, die Delegierten zu verlegen. Trotzdem sind beide, der Graf Belferheim und der Freiherr v. Krieghammer, beim Kaiser geschätzte Persönlichkeiten; die Krone ist offenbar selbst der Ansicht, daß die Delegation nicht so behandelt werden müsse wie ein ererbtes Parlament. Jede Körperschaft empfängt so viel Respekt als sie verdient. Doch aber die Delegation, unter deren sechzig Mitgliedern zwanzig Herrenhändler und fünfzehn Großgrundbesitzer sind, deren Majorität also aus nicht-gewählten, verantwortungslosen Menschen besteht, der Kräfte ermangelt, die ihr Ansehen schaffen könnten, das ist leicht zu begreifen. Die 15 Großgrundbesitzer-Abgeordneten, die neuer in die Delegation gewählt worden sind, sind insgesamt von 830 Wählern gewählt, während die Socialdemokraten, deren Wahlbezirk mehr als eine halbe Million repräsentieren, in der Delegation keinen einzigen Vertreter haben. Diese einzige Thatsache sagt über die lächerliche Natur dieses Reichsparlamentes wohl genug.

Deutsches Reich.

Konservativer Wahlarium.

In dieser politischen stillen Zeit versuchen die konservativen Parteien ihre Parteigenossen im Lande zur Vorbereitung der künftigen Reichstagswahlen zu treiben.

Die „Kreuzzeitung“ erzählt ihren Lesern, daß die freimütigen sich schon auf ihrem neunhundertjährigen Jahrestag mit der Vorbereitung der Wahlen beschäftigt haben und wie sie in der zeitigen Ausarbeitung des Nationalplans von der Socialdemokratie geleitet hätten. Hierin läßt die „Kreuzzeitung“ eine dringliche Mahnung an die Älteren:

„Wir können bei dieser Gelegenheit unser Bedauern darüber, daß man von einer dem Eifer unserer Gegner wenigstens annähernd entsprechenden politischen Tätigkeit im konservativen Lager recht wenig merkt, nicht unterdrücken und möchten dringend auffordern, wachsam und thätig zu sein.“

Vor allem sollte die „Kreuzzeitung“ ihren Partei-Anhängern Wachsamkeit einflößen gegenüber den intimen Freunden vom Bunde der Landwirte. Denn die Wähler rufen auch ihrerseits zur eifrigeren Wahlleistung und ihre Wahlvorbereitung bringt vielfach den konservativen ungemünzte Situationen. Denn für die Wähler gilt es, bei den künftigen Wahlen die konservativen Kandidaten möglichst unter dem Joch ihrer Liebesvollfahrungen festzuhalten. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

„Wir möchten unsere Bestimmungen überall im Lande anfordern, inwiefern die zunächst nötigen Vorbereitungen in die Wege zu leiten und vor allem, was bekanntlich mit das Wichtigste ist, der Kandidatenfrage näher zu treten und sie so möglich endgültig zu regeln. Gerade bei diesen Wahlen ist das um so notwendiger, weil eine gewisse **Parlamentarität** eingerissen zu sein scheint. Eine zeitliche Anzahl von Reichstags-Abgeordneten scheint nicht genügt zu sein, die Würde und die Würde eines Volksvertreters wieder zu übernehmen. Darüber werden sich die Wähler zunächst unterrichten müssen. Es ist ja in der Regel richtig, daß der bisherige Inhaber das Mandat leichter behauptet wird als ein anderer; selbstverständlich ist das aber nur der Fall, wenn er sonst das Vertrauen besitzt und insbesondere die **Gewähr der Zuverlässigkeit** bietet, die in der jetzigen Zeit ganz besonders zu verlangen ist. Wir glauben, diese Mahnung an die Wähler gerade jetzt richten zu sollen, weil bekanntlich zwischen der Westfront und dem Beginn der Generäle eine Pause in der landwirtschaftlichen Arbeit eingetreten ist, die recht wohl zu politischen Vorarbeiten auszunutzen ist. Eine Beschleunigung der Angelegenheit ist auch deswegen geboten, weil man mit einem Recht vermuten kann, daß bei den künftigen Wahlen nicht nur die politischen Parteien, sondern auch andere Gruppen und Wahlverbände auf den Plan treten werden. Der Bund der Landwirte denkt bekanntlich nicht daran, die Ziele der politischen Parteien zu führen, aber er muß selbstverständlich und pflichtgemäß von den Kandidaten, die er unterstützen soll, verlangen, daß sie in agrarischen Dingen unbedingt **zuverlässig** seien. Von dieser Forderung darf bei den nächsten Wahlen durchaus nicht abgewichen werden, weil sie von besonderer Bedeutung für die Landwirtschaft sind. Selbst wenn es gelingen sollte, den Tarif vorher zu erledigen, so würde doch die Entscheidung über die **Handelsverträge** und damit über das tatsächliche Schicksal der Landwirtschaft dem nächsten Reichstage vorbehalten bleiben. Deshalb muß die Landwirtschaft gerüstet sein und auf ihren berechtigten Forderungen an die Kandidaten unbedingt bestehen, wenn sie sich nicht an der Pflicht der Selbsterhaltung verständigen will.“

Der Alarm der konservativ-agrarischen Presse zeigt, wie große Aufregungen die Protokollpartei machen werden, um bei den nächsten Wahlen nicht allzuabel abzuschneiden. Wohl ist ihnen nicht bei dem Gedanken an das Urteil der deutschen Wählerschaft.

Aber die Parteien der **Hollöpposition** haben deshalb nicht den geringsten Anlaß, im Vertrauen auf die Berechtigung ihrer Sache und auf die ihnen günstige Stimmung im Volke, ihre Agitationsvorbereitungen irgendwie einzuschümmern zu lassen. Im Gegenteil. Die **Hollöpposition** hat die große Aufgabe, bei der nächsten Wahl den Unhappyten, die zugleich die Parteien aller politischen Reaction sind, eine zerschmetternde Niederlage zu bereiten. Soll dieser Erfolg erreicht werden, so gilt es, unablässig und mit allem Nachdruck die Arbeit der Organisation und Agitation zu betreiben!

Der agrarische Reichstag. Der Centrum-Abgeordnete **Spiegelberg** hat jüngst vor böhmischen Wählern in Gießen einen Antrag zur Abgrenzung und zur Vertheidigung mit der Regierung aufgestellt, weil sonst alles, was für die Landwirtschaft geschehen sollte, gefährdet werde. Herr Spiegelberg warnte seine Parteigenossen vor einer Zustimmung, die dazu führen müßte, daß die Volkswirtschaft überhaupt nicht in dieser Legislaturperiode fertig werden würde. In diesem Zusammenhang erklärte er:

„Darüber seien alle einig: möge der Reichstag in dieser Weise endigen oder Auflösung erfolgen, **niemals mehr werde ein so agrarisch gekennzeichneter Reichstag zusammen sein, wie der gegenwärtige.** Deshalb liegt es im dringenden Interesse der Landwirtschaft, daß dieser Reichstag die Volkswirtschaft zu Grunde bringe, später werde nie mehr so viel für die Landwirtschaft erreicht werden können.“

Das ist das verbreitetste offene Bekenntnis, daß der jetzige Reichstag in der Behandlung der Volkswirtschaft im Widerspruch steht zu dem Willen der Wähler. Man weiß in den agrarischen Kreisen, daß eine Befragung der Wähler eine Antwort herbeiführen wird, die den Agrariern nicht begehren kann. Deshalb möchte man verhindern, noch in dieser Legislaturperiode unter Betrug der Wähler die Volkswirtschaft in Gefahr zu bringen.

So weit es an der Socialdemokratie liegt, wird dieser schöne Plan gründlich vereitelt werden.

Die Verschleppung der Judenreger-Vorlage wird von der Regierung eifrig gefördert. Sie hat sich becks, einer Anregung der Judenagrarier des Reichstages zu folgen und erneute Beratungen von Sachverständigen einzuleiten. Die Sachverständigen sind ausschließlich aus den Kreisen der Judenfabrikanten und der zu der Judenindustrie in Beziehung stehenden Landwirte gewählt.

Die die „Nord. Allg. Ztg.“ führt, bildet zunächst die Vernehmung der Herren v. Arnim, Gantenberg, Krogger, Allen, Steuerelement, Coste-Wiere, Korfner-Frankenthal, Preißler-Hannover, Verendes-Kulmbach, Weidner-Stralsund folgt.

Als von den Gegnern des Zollwunders eine Enquete über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im kontraktlichen Verfahren gefordert wurde, da wehrten sich die Agrarier aufs leidenschaftlichste gegen dieser erneute Vernehmungen von Sachverständigen, und dies, obwohl die Begründung zur Tarifvorlage seinerzeit anerkennendes und zwingendes Material für die Erhöhung der Zölle beigebracht hat, während die Judenfrage, über die man jetzt eine agrarische Nachprüfung unternehmen, längst sprechbar ist.

Ueber die Homburger Bahnhoffrage hat der Kaiser in Homburg eine Besprechung mit den Ministern v. Tschelen, v. Rheinbaben und anderen Herren gehabt.

Die Forderung ist inzwischen ja gegen die Konservativen im Prinzip vom Abgeordnetenhause angenommen worden, eine Wiederholung der Kanalvorlage ist also der Regierung erspart worden.

Die Polen-Vorlage soll, wie nach der Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters in Landtagskreisen angenommen wird, dem Landtag in dieser Tagung nicht mehr zugehen. Die Staatsregierung soll Bedenken tragen, den Landtag noch zu unterlegen mit dieser Sache zu belasten. Das vernünftige wäre, die Regierung verzichtete überhaupt auf diese nutzlose Verlesung des Landtags und der Staatsfinanzen.

„Lästige“ Ausländer. Vor einigen Wochen fragten die beiden in Rheine (Westfalen) wohnhaften niederländischen Staatsangehörigen **Haje** und **Broen** schriftlich bei der Firma Van Heel in Eindebe an, unter welchen Bedingungen sie eventuell dort in Arbeit treten könnten. Den Briefwechsel, den sie daraufhin mit der Firma führten, — es wurde ihnen Polizeisühne und freie Reise zugesichert — veröffentlichten sie mit einigen ironischen Bemerkungen in einer holländischen Zeitung. Darauf erhielten sie plötzlich am vorigen Mittwoch den Befehl, das preussische Staatsgebiet mit ihren Familien innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Die Frist wurde den „lästigen Ausländern“ auf ihr Verlangen nachträglich auf 6 bzw. 4 Wochen verlängert. Broen, der in Rheine eine ausgehende Platterei betreibt und durch die Ausweisung besonders schwer geschädigt wird, wurde persönlich beim Regierungspräsidenten in Münster vorstellig. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß der Ausweisungsbefehl nicht von örtlichen Behörden, sondern von der Regierung in Berlin ausgegangen sei. Beide Ausgewiesene haben sich in Deutschland durchaus nichts zu Schulden kommen lassen und sich ihre Familien selbstständig durch ihre Arbeit anständig ernährt. Haje ist Cigarrenmacher. — Diese Geschichte, die der Vorkämpfer der „Hei Volk“ mitteilt, bedarf jedenfalls der Aufklärung. Es erscheint fast ungläublich, daß die preussische Regierung auf Wunsch eines in einer holländischen Stadt ansässigen holländischen Fabrikanten zwei durchaus unbescholtene Arbeiter aus Deutschland arbeitslos macht.

Neuer Kurs in Neuch. In Neuch a. L. ist die Einführung der bisher fortgeschrittenen Herbitte für den Kaiser in den reichlichen Landeskirchen von der Konsistorialbehörde beantragt worden.

Ausland.

Die Stichwahlen in Frankreich.

Ueber das Wahlergebnis spricht uns noch unser Pariser Korrespondent vom 12. Mai:

Die Stichwahlen haben den Sieg der vereinigten Linken republikanischer über die nationalistisch-republikanische Koalition veranschlagt. Die durch die Stimmenteilung in der Hauptwahl eröffneten Ansichten sind also — dank der republikanischen Disziplin — nicht nur der Kandidaten, sondern auch der Wähler — zur That geworden, wenigstens im allgemeinen als herrschende Regel. Unter dem freilich anachronistischen Gesichtspunkt des gegenwärtigen Ministeriums haben die beiden Wahlgänge zusammen die frühere Regierungsmehrheit verhäßt, wenn auch die harrschbar genannten Zahlen, die von der offiziellen Statistik gegeben werden, den linksrepublikanischen Sieg mehr oder minder überzeichnen mögen.

Im Gegensatz zu der Hauptwahl weist die Stichwahl keinen bedeutenden Unterschied mehr auf zwischen Paris und der Provinz.

Gestern wurden in Paris und Vaucluse gewählt: 10 Socialisten, 9 Radikale, 8 Nationalisten und 1 Republikanischer, während in der Hauptwahl auf 16 Nationalisten bezw. Liberal-Monarchisten und 1 Republikanischer bloß 4 Socialisten und 1 Radikaler kamen. Insgesamt hat also das Seine-Departement gewählt: 14 Socialisten, 10 Radikale, 24 Nationalisten und 2 Republikanische. Die beiden Kampflager hatten sich demnach die Waage. Das ist immerhin ein kleiner Fortschritt im Vergleich mit den Pariser Gemeindevahlen von 1900, aber ein Rückschritt gegenüber den Kommunalwahlen von 1898, denn die Nationalisten gewannen 8 Sitze (14 Gewinne und 6 Verluste). Social aber kommen die Ergebnisse von Paris und Vaucluse erst dann zur Geltung, wenn man die lokale Verteilung der Mandate berücksichtigt. Dabei springt in die Augen, daß die ersten zehn Bezirke der Hauptstadt, sowie die westlichen Bezirke, das heißt das Paris der großen, mittleren und kleinen Bourgeoisie — mit ein paar Ausnahmen — dem Nationalismus aller Schattierungen verfallen ist. Hingegen bilden die äußeren Bezirke von Paris nebst der Banlieue, d. h. der Sitz einer vorwiegend proletarischen Bevölkerung, — wenn auch nicht ausnahmslos — das Volkvolk des Socialismus und der republikanischen Demokratie. So haben die Arbeiter des 13., des 14. und des 15. Pariser Bezirks mit alleinigen Besitztümern von langjähren und gegenwärtigen Nationalisten sehr gut gemacht; Vanlin - Marx, seit 1889 mit großer Mehrheit gewählt, trotzdem er persönlich eine Null, unterliegt dem von den Jaurellisten in der Stichwahl aktiv unterstützten liberal-radikalen Professor **Batillon**, dem Organisator der westlichen Volksschule, dem auch sein Eintreten für die Dreifach-Revision nichts geschadet hat; **S. Bernard**, ein Neugeg der Radikalisierung, wird vom Jaurellisten **Cardet** verdrängt; **Riphonse Humbert**, Neugeg der Romaine und Kämpfer der generalisierbaren Hülfsbewegung, besonders in seiner Zeitung „**Leclair**“, verliert seinen alten Sitz an den Jaurellisten **Vagnon**; der alleingewählte Sozialist **Ciron** ist von einem Linkradikalen geschlagen. In der Banlieue verdrängt **Heber**, Jaurellist, den Sozialisten **Goussot**, ein weiterer nationalisierender Wahlkreis wird von einem Linkradikalen gewonnen und ein neuer Wahlkreis vom Jaurellisten **Weslier**. Verloren wurden in der Banlieue nur der Sitz des Jaurellisten **Renou** (an einen Antisemiten) und — schon in der Hauptwahl — ein Linkradikaler Sitz an einen nationalisierenden Offizier a. D.

Im Lichte der Klassengliederung erweisen sich also die Pariser Erfolge der Nationalisten wesentlich als eine Steigerung und Verrohung der Bourgeoisie und Kleinbürgerlichen Reaction, wobei der Umfang jener Erfolge sich ziemlich genau messen läßt durch die fortschreitende Wanderung der proletarischen Bevölkerung von dem Centrum nach der Peripherie der Hauptstadt.

Insgesamt haben die Socialisten in Paris und Vaucluse sechs Verluste, nämlich an die Nationalisten, gegenüber vier Gewinnen (zwei auf Kosten der Nationalisten und ein neuer Wahlkreis) zu verzeichnen. Unter den drei Verlusten der Stichwahl sind am empfindlichsten die Niederlagen von **Viliani**, einem talentvollen Redner, und **Allemagne**. Letzterer unterliegt einem oblitzen Nationalisten mit bloß 205 Stimmen Minderheit, was angesichts der Stimmenteilung in der Hauptwahl zum bedauerlichen Schicksal zwingt, daß **Allemagne** seinen Sitz verloren hat lediglich infolge des heftigen Zwistes im betreffenden Wahlkreis zwischen den Nationalisten und den Anhängern **Jabárois**, des socialistischen Gegenkandidaten.

Willeraud kommt mit einem blauen Auge davon; er siegte über seinen nationalisierenden Gegner mit bloß 346 Stimmen Mehrheit. **Jaurell** schreibt zu **Willerauds** Wiederwahl, daß die Regierung nunmehr „frei zurücktreten“ könne (ohne dazu durch **Willerauds** Niederlage gezwungen zu werden), weil sie ihr Werk vollendet, und zwar nach einem Vertrauensvotum der Mehrheit (der neuen Kammer).

Hervorgehoben ist noch die Wahl der **Pressens** in 2 no (in einem neuen Wahlkreis), wodurch die linke socialistische Kammerfraktion eine neue hervorragende Kraft gewinnt.

Socialistische Gesamtergebnisse: 47 Mandate (anstatt 43), davon 32 Jaurellisten und 15 Antiministerielle, unter diesen letzteren 9 Jaurellisten, 4 Guesdisten und zwei der revolutionär-socialistischen Einzelnit nachstehende Abgeordnete **Deuze** und **Selle**, letzterer neu gewählt.

Die Jaurellisten behaupten 23 Mandate, gewinnen 10 und verlieren 8. Die Antiministerielle behaupten 12 Mandate, gewinnen 3 und verlieren 2: **Cronjier**-Paris und **Beaues**-Grenoble.

Der letzte Verlust kommt aufs Konto eines Teils der radikalen Wähler, ebenso wie der Sieg der Radikalen in Lille über den Guesdisten **Ghezquiere**. Allerdings kommt es dort zu einer sofortigen Nachwahl, da der Radikale am Wahlabend gestorben ist. Hingegen ist in Lille der guesdistische Bürgermeister **Deior** mit radikaler Hilfe neu gewählt worden.

Man sieht, die Socialisten beider Richtungen haben gleich geringe Erfolge aufzuweisen, die aber immerhin doch von der unverrückbaren Kraft des Socialismus zeugen, wenn man den ungeheuren Schaden berücksichtigt, den die Wählerverluste der letzten Jahre angerichtet haben. In einigen Fällen läßt sich ziffermäßig der Verlust eines socialistischen Mandats auf die socialistische Spaltung zurückführen. **Hub** und **zahrreicher** sind die aus dem gleichen Grunde eingangenen Gewinne — sowohl an Stimmen wie an Mandaten.

Verachtet man aber die beiden Parteien gesondert, so ergibt sich, daß die Jaurellisten auch relativ zahlreichere Verluste aufweisen, als die Antiministerielle — acht gegenüber bloß zwei. Und zwar kommt die Mehrzahl der jaurellistischen Verluste auf Abgeordnete, die in jeglichem Opportunismus alles Mögliche und Unmögliche geleistet haben, sowohl in der Kammer, wie auch in ihrer Wahlkampagne. Wenn sie nun auf diese Weise das Vertrauen ihrer wenig socialistischen Wählerschaft zu erhalten geschafft haben, so haben sie sich zum Glück darin getäuscht. Ihre Niederlagen sind eine dringliche und lehrreiche Mahnung, wie sie andererseits die künftige Kammerfraktion der Jaurellisten von allen unsicheren Antisemiten befreien. Mögen nur manche Neugewählte die entstandene eigenartige Lücke nicht ausfüllen!

Die Wilschachtung des chinesischen Friedensvertrages durch die Mächte, wie ihn die angemaßte Verwaltung **Lienfins** darstellt, soll auch fernerhin bekämpft werden. Ein „Lassan“-Telegramm aus **Peking** meldet unterm 13. Mai:

Die Gesandten der bei der Rückgabe der Eingeborenen-Stadt von **Lienfin** an die Chinesen beteiligten sechs Mächte haben beschlossen, die Festsetzung eines Datums für die Rückgabe sei gegenwärtig nicht statthaft.

Die britischen Militärbehörden haben eine Verordnung erlassen, wodurch die britische Besatzung in **Lienfin** vermindert wird.

Deutschland denkt natürlich nicht an ein Gleiches; es denkt nicht einmal an eine Zurückziehung seiner Truppen aus **Schanghai**.

Schweiz.

Noch einmal die Wahlen in Bern.

Bern, 12. Mai. (Fig. Ber.) In den im „Vorwärts“ bereits gemachten Mitteilungen über die socialdemokratischen Wahlerfolge im Kanton Bern ist noch nachzutragen, daß außer den 7 Genossen in der Stadt Bern und den 5 Genossen in der Stadt Biel noch weitere 3 Genossen in den Wahlkreisen **Aldan**, **Bolligen** und **Pruntrut** gewählt wurden, so daß die neue socialdemokratische Kantonsrats-Fraktion aus 15 Mitgliedern besteht, während vorher nur 10 Socialdemokraten im Kantonsrat saßen. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß infolge der Volksvermehrung die Zahl der Kantonsräte von 212 auf 234 gestiegen ist, so daß die Socialdemokraten von den neuen 23 Sitzen 6 gewonnen haben und ihr relativer Anteil von 5 auf 6 Proz. gestiegen ist. Die **Berner Tagblatt** bezeichnet die 15gliedrige socialdemokratische Fraktion des **Berner Kantonsrats** trotz der 39 1/2 von den 41 Gewählten fallen als überzählig weil socialdemokratischen Kantonsräte in Zürich und der 23 in Basel als die stärkste parlamentarische Vertretung der Arbeiter in der Schweiz im Hinblick darauf, daß der Kanton Bern ein agrikolter Kanton ist und im Vergleich zu Zürich und Basel keine Industrie besitzt.

England.

Eine Demonstration gegen den Kornzoll fand am 11. Mai im Hydepark statt. Sie war von der „**Democratical League**“ organisiert und drei- bis vierhundert Personen nahmen an ihr teil. Die Hauptredner waren **Steadman**, **Thompson** (Redakteur des „**People's Newspaper**“), **Harold Cox** (Sekretär des **Goldens-Klub**) und einige Mitglieder des **Londoner Gewerkschaftsrats**. Die angekommene Resolution verurteilte den Kornzoll wie überhaupt jede Verletzung der Nahrungsmittel.

Eine parlamentarische Nachwahl.

London, 12. Mai.

Am Sonnabend fand in **Wury** (Lancashire) die Nachwahl statt, die mit einem Siege des liberalen Kandidaten endigte. Der Wahlkreis war seit dem Jahre 1892 konservativ vertretel. Die liberale Partei jubiliert über diese Regierungsniederlage und schreibt sie dem Kornzoll zu. Es ist wohl möglich, daß die neue Sozialpolitik eine der Ursachen der konservativen Niederlage war. Aber die Hauptursache war sie nicht. Die liberale Partei würde viel besser thun, diesen Sieg mit Stillschweigen zu übergehen. Denn er ist zum größten Teil der antisemitischen Agitation geschuldet. Der konservativ Kandidat war ein **Jude** Namens **Lawson** alias **Levishou**, gegen dessen Abstammung der liberale Kampf hauptsächlich gerichtet war. Nur der **Jude** hat verloren, aber nicht der Konservative.

Schweden.

Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht. Die Reichstags-Verhandlungen über den Wahlrechtsvorschlag des Verfassungs-anschlusses sollen, wie jetzt bestimmt mitgeteilt wird, am Donnerstag beginnen. Die Hauptbestimmungen des Vorschlages sind folgende: Politisches Wahlrecht soll jeder Kommunalwahlberechtigte haben vom 20. Lebensjahr ab, der entweder ländliches Eigentum im Werte von mindestens 800 Kr. oder anderes festes Eigentum von mindestens 600 Kr. Wert besitzt oder ländliches Eigentum im Wert von 600 Kr. verpachtet hat, oder ein jährliches Einkommen von mindestens 500 Kronen hat und alle ihm unterliegenden Steuern während der letzten zwei Jahre bezahlt hat und seiner Rechtspflicht nachgekommen ist. — Nicht weniger als 18 von den 20 Mitgliedern des Verfassungsausschusses haben „Reservations“ vorgelegt, in keinem dieser Vorschläge wird aber ungeschminkt das allgemeine Wahlrecht verlangt. — „Socialdemokraten“ fordern zum Besuch der Versammlungen der „Arbeiter-Kommunen“ auf, wo über die Arbeitsniederlegung beschloßen wird. Entsprechend dem Beschluß des Parteicongresses wird die Arbeitsniederlegung mit dem Beginn der Parlaments-Verhandlungen über den Wahlrechts-Entwurf am Donnerstag ihren Anfang nehmen. In vielen Städten haben die „Arbeiter-Kommunen“ bereits die Niederlegung der Arbeit beschloßen. — Ein eigentlicher Generalstreik wird jedoch nicht beabsichtigt. Die Arbeit soll nur an den 2 oder 3 Tagen ruhen, bis der Reichstag seine Verhandlungen über die Wahlrechtsfrage beendet hat; dann soll die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden. — Zur Verstärkung der **Garnison** in **Stockholm** haben 8 Eskadronen Dragoner vom Leibregiment, die an verschiedenen Orten des Landes garnisonieren, Befehl erhalten, nach **Stockholm** zu marschieren.

Für das allgemeine, gleiche Wahlrecht im Sinne der **Resolution Brantings** sprach sich am Montag eine liberale Parteiverammlung in **Stockholm** mit 203 gegen 208 Stimmen aus.

Stockholm, 14. Mai. (D. T. B.) Nach den Beschlüssen der Socialdemokratischen Partei-Organisationen soll morgen überall in Schweden aus politischen Gründen der allgemeine Ausstand eintreten und bis zur Beendigung der morgen im Reichstage beginnenden Beratung der Vorlage betreffend das politische Stimmrecht dauern. Diese Beratung wird wahrscheinlich wenigstens drei Tage beanspruchen. In den meisten Städten wird der Ausstand in der Mehrzahl der Erwerbszweige effektiv werden, da nur solche Arbeit ausgesetzt werden wird, welche für das Leben und die Gesundheit der Bewohner erforderlich ist. In mehreren Städten werden während des Ausstandes keine Zeitungen erscheinen.

Neue neue Kasernen hat der schwedische Reichstag bei gemeinsamer Beratung am Montag mit 199 gegen 168 Stimmen 10 500 000 Kr. bewilligt. Die Minorität, von der 155 Stimmen auf die zweite Kammer entfielen, stimmte für 16 620 000 Kr. —

Rußland.

Furcht vor neuen Kundgebungen. Einem Berliner Blatt wird aus Petersburg gemeldet: Zum 14. Mai (dem 1. Mai russischen Stils) sehen nun die Arbeitermassen bevor, deren Demonstrationen am 1. Mai neuen Stils unterdrückt waren. Da fast alles Militär heute Petersburg verläßt, um das Lager von Krasnojarsk zu beziehen, wo am 21. d. M. eine große Parade in Gegenwart des Präsidenten Lobet stattfinden, so ersucht die Polizei um Verleihung von mehr Truppen in der Stadt, um etwaige Demonstrationen unterdrücken zu können. — Das amtliche Blatt „Lilja Rawlas“ meldet: Am 4. Mai versammelte sich eine Menschenmenge von mehreren hundert Personen vormittags vor der armenischen Kirche in Waku, schwarze rote Fahnen und verteilte unter Gesänge Flugblätter, bis die Polizei und die Sozialen eingriffen und die Ordnung wieder herstellten. Die Mädel-Führer wurden verhaftet, die Demonstranten waren Arbeiter. —

Ein Brief Tolstoj an den Jaren. Tolstoj hat sich jüngst für die Hungernden Varen beim Jaren verwendet. Der große Dichter redet in dem Briefe den Jaren mit „Du“ und „teurer Bruder“ an. Der Inhalt ist im wesentlichen der, daß Graf Tolstoj den Jaren ermahnt an jene Zeit Alexanders II., der eine so hohe Aufgabe glänzend löste: die Ausbeutung der Leibeigenschaft. Die einzige Möglichkeit, den Bauernstand auf die Beine zu bringen, sei schleunigste Hilfe vom Thron herab. Tolstoj unterbreitet dem Jaren die Idee, die Regierung möge ihrerseits Land ankaufen und es den Bauern zu verhältnismäßig geringem Preise zu überlassen. Der Jare hat den Brief richtig erhalten und umhüllt mit dem Grafen persönlich Mitteilung davon gemacht, mit dem Bemerkung, daß das Schreiben ihn sehr interessiert habe, da es viele Wahrheiten enthalte.

Es ist ja ganz hübsch, daß der Jare vernünftig genug war, keine Verleumdung darin zu erblicken, daß der große Dichter mit ihm wie mit einem Gleichem verkehrt, und daß er die Verechtigung der Forderungen Tolstoj zum Teil anerkannte, allein die grausamen Missethaten unter den zu Hungerrevolten geneigten Bauern beweisen doch, daß der optimistische Brief des Dichters seinen Zweck vollständig verfehlt hat. —

Asien.

Herabsetzung der chinesischen Kriegsschadigung? Nach einer Meldung aus China sollen zwischen den Mächten Unterhandlungen über eine Herabsetzung der Kriegsschadigung, die beläufig 450 Millionen Taels betragen sollte, im Gange sein. Die Ermäßigung der Kriegsschadigung mache sich durch die finanzielle Lage Chinas notwendig. Ob eine Einigkeit über diesen Punkt zu Stande kommen wird, bleibt abzuwarten, doch ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Mächte keine volle Abverhandlung der Kosten der China-Expedition erlangen werden, um den laufenden Kosten für das ständige asiatische Expeditionscorps ganz abzusehen.

Eine Verschlechterung der chinesischen Finanzen muß auch die nach einer „Times“-Meldung von der chinesischen Regierung beschlossene Herabsetzung des Ausfuhrzolls auf Tee herbeiführen. Diese Herabsetzung sei auf Grund einer von Scheng unterstützten Petition der Gilden beschlossen worden. Dieser Beschluß ist um so beachtenswerter, als Sir Robert Hart noch ganz kürzlich eine Denkschrift der englischen Teehändler, die auf Ermäßigung der Ausfuhrzölle plädierte, abschlägig beschieden hat mit der Begründung, daß China angeht seiner starken finanziellen Verpflichtungen sich auf gefährliche Versuche nicht einlassen dürfe. —

Ueber die letzten Kämpfe in Südsibirien meldet das „Reuterische Bureau“ aus Peking: Durch die Kämpfe der letzten Tage wird hier der Zustand in Südsibirien als völlig unterdrückt angesehen. Die Truppen Kuangshais stehen am 9. Mai auf 8000 Mann in beschränkter Stellung; 1000 derselben fielen, der zweite Anführer wurde gefangen genommen, die übrigen ergriffen die Flucht. Gegen Schluss des Tages sollen die chinesischen Soldaten auch (nach bestimmten Mustern) alle Verwundeten schonungslos umgebracht haben. In einem andern Gefechte fielen 200 Russen.

Eine andre Nachricht bemerkt dazu: Wie berichtet wird, haben die chinesischen Truppen in der letzten Zeit in zwei Gefechten mit den Rebellen den Sieg davongetragen. Von den Rebellen wurden 1900 getödtet. Man glaubt, daß es sich in beiden Fällen in Wirklichkeit um Niedermetzungen gehandelt habe, da, wie vermeldet, zahlreiche Frauen und Kinder dabei getödtet wurden. —

Der Boeren-Krieg.

Die Boerensammlung in Vereeniging.

London, 12. Mai. (Wg. Ver.)

Am 15. d. M. trafen die Boerendelegierten in Vereeniging zusammen, um über die Beendigung oder Fortsetzung des Krieges zu beschließen. Trotz der vielen Gerüchte und Nachrichten über die Unterhandlungen der Boerensführer mit Lord Roberts giebt es nur sehr wenige Anhaltspunkte für eine vernünftige Vereitelung der Lage. Der an dieser Stelle versprochene Brief in den „Times“ war ein halbes Dussai, den Lord Salisbury mit einer großen, aber dunklen Rede in der „Primrose Liga“ beantwortete. Er will den Frieden, nur muß dieser ein dauernder sein, was nach Ansicht der großen Mehrheit der Nation nur erfolgen könnte, wenn die Boeren sich als die Besiegten betrachteten. Heute liegen wiederum zwei südafrikanische Nachrichten vor, die eine im „Standard“, die andere in den „Times“, die sich mit den Friedensunterhandlungen beschäftigen. Der „Standard“ erzählt: Die Boerensführer... haben Klerksdorf verlassen, um zu den Kommandos zu gehen, um sie von der Hoffnungslosigkeit des Kampfes zu überzeugen.“ Die Nachricht der „Times“ ist vom „Vorwärts“ bereits wiedergegeben worden.

Aus der Nachricht ging hervor, wie wenig Unterlage die Generale über den bevorstehenden Frieden haben. Seit der Mittelburger Konferenz hat sich nur wenig geändert, daß die Boerensführer jetzt die Bedingungen Englands in Erwägung ziehen wollen. Und diese Bedingungen schließen u. a. ein: den Verlust der Unabhängigkeit, die Einführung einer zeitweiligen Kronregierung, die Bestrafung der Boeren aus Natal und der Kapkolonie, die mit ihren Verbänden gegen England gekämpft haben. Dagegen scheint es, daß die englische Regierung auf die Durchführung der am 15. September 1901 in Kraft getretenen Proklamation nicht bestehen wird.

London, 14. Mai. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus HarriSmith vom 12. Mai: General Wessels, Louis Botha und andre Boerensführer sind gestern hier eingetroffen und heute früh zu der Zusammenkunft der Boerendelegierten in Vereeniging weitergereist.

Brüssel, 14. Mai. Die hiesigen Transvaaldelegierten versichern, daß, falls Ritchener an der Beifügung festhalte, die afrikanischen Voerensführer mit Krüger nicht in Verbindung treten zu lassen, die Konferenz in Vereeniging resultatlos verlaufen und der Krieg fort-dauern werde.

London, 14. Mai. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, ist Lord Ritchener mit den Voerensführern übereingekommen, daß an der Konferenz in Vereeniging, welche morgen beginnen soll, Vertreter aller Abteilungen der Boeren in Transvaal und Orange teilnehmen sollen; die Verhandlungen der Konferenz werden nur unter Voeren stattfinden. Sobald die Konferenz die Abmachungen, welche Ritchener unterbreitet werden sollen, festgesetzt haben wird, wird sie, wie man annimmt, zu diesem Zwecke Abgeordnete nach Pretoria entsenden.

Partei-Nachrichten.

Elle mit Welle. Seitens der Oberstaatsanwaltschaft ist die Braunschweiger Polizei am 10. Mai angewiesen worden, die beschlagnahmte „Arbeitslosen-Zeitung“ an die dortige Partei-Buchhandlung wieder auszuliefern. Am 13. Mai mittags war jedoch die Zeitung noch nicht wieder zurückgegeben. Die Braunschweiger Polizei deutet offenbar, sie dürfe sich mit der Befolgung der oberstaatsanwaltschaftlichen Anweisung ebensoviel Zeit nehmen wie die Oberstaatsanwaltschaft mit der Erteilung derselben.

Totenliste der Partei. In Breslau starb der Former Karl Wendt infolge eines Unfalles. Er wurde bei dem Versuch, einen in Bewegung befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn zu besteigen, so unglücklich überfahren, daß er nach kurzer Zeit starb. Der 44 Jahre alte Verunglückte war sowohl als Parteigenosse wie als Gewerkschafter außerordentlich thätig und bekleidete in beiden Organisationen Vertrauensämter. Seine Kollegen und Parteigenossen werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bei den Gemeinderatswahlen in Birkuberg (Wähmen) wurden vier Socialdemokraten gewählt.

Volksfestliches, Gerichtliches usw.

Widerstand. Der Landrat für Rudolstadt lehnte die Genehmigung zu einem Umzuge durch die Stadt aus Anlaß der Mai-feste mit folgender Begründung ab:

„Die Maifeier ist ein socialdemokratisches Fest und die Veranstaltung eines Festzuges durch die Straßen der hiesigen Stadt bezweckt weiter nichts, als in demonstrativer Weise den Bestrebungen der Socialdemokratie Vorschub zu leisten. Es würde widersinnig sein, wenn die Staatsbehörden diese gegen die bestehende Staatsordnung gerichteten Bestrebungen durch Erteilung der erbetenen Genehmigung fördern wollten.“

Dieses Widersind haben sich leider eine ganze Anzahl Behörden schuldig gemacht durch Genehmigung des Mai-Umzuges.

Die Vulkan-Ausbrüche.

Am Fort de France auf Martinique wird vom 13. Mai berichtet:

Nach Bestimmung der Behörden ist es jetzt leichter möglich, nach St. Pierre zu gelangen. Die Trümmer räumen nicht mehr. Wäher wurden über 2000 verlorene Leichen gefunden, deren Bestattung nach und nach erfolgt. In der Umgebung von Procheur befindet sich kein lebendes Wesen mehr. Der Feuerregen bedeckte ein Gebiet bis 200 Meter von Le Carbet. Augenzeugen, welche die Ereignisse in der schon bekannten Weise schildern, bestätigen, daß die Katastrophe ganz plötzlich eintrat. Man vermutet, daß zuerst eine große Menge von Gas ausgestoßen wurde und der dadurch erzeugte starke Luftdruck auf seinem Wege alles vor sich niederriß, und daß der Feuerregen, durch den die Leichen der Erschlagenen verlohrt wurden, erst später eintrat. Ein wahrer Hagel von Steinen muß auf die Stadt niedergegangen sein. Die Annahme, daß ein glühender Lavastrom vom Vulkan herabgestoßen sei, durch den die Feuerbrunst entstand, scheint unrichtig zu sein. Ein in Morne Rouge, 7 Kilometer von St. Pierre, wohnhafter Gärtner sah im Augenblick der Katastrophe sieben leuchtende Punkte auf dem Mont Pelée und hatte den Eindruck, als ob er durch den Luftdruck zum Vulkan hingezogen würde; dann spaltete sich der Berg und entbande einen Feuerwirbel auf St. Pierre.

Die Kreuzer „Suchet“ und „Valfriden“, sowie das Rabelschiff „Pouyer-Quertier“ haben die Bewohner von Procheur und Carbet, welche fast verhungert und verdurftet waren, aufgenommen. Der „Pouyer-Quertier“, dessen Kommandant Kapitän Thirion ist, hat allein über 2000 Menschen fortgeschafft, welche größtenteils furchbare Brandwunden erlitten hatten. Heute scheint der Ausbruch des Mont Pelée wieder stärker zu sein.

Die Zahl der auf St. Vincent Ungelommenen wird auf 2000 geschätzt. Die meisten sind Kariben.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ befinden sich unter den in St. Pierre Getödteten 37 Schwere und 200 Schwerverwundete. Die deutschen Insulten der „Schwestern vom Heiligen Joseph“, 20 Patres und 100 Jünglinge der eifassischen Kongregation vom Heiligen Geist“ sowie die Schwestern der französischen Kongregation „St. Joseph de Cluny“; auch viele Schweizer seien unter den Toten.

Weitere Depeschen bezogen:

New York, 14. Mai. Wie die Blätter aus St. Thomas von gestern melden, rief ein nachmittags 4 1/2 Uhr verspäteter Erdstöß eine große Aufregung hervor; viele Bewohner flüchteten aus den Häusern. Die Erschütterungen hörten jedoch auf, bevor ein thatsächlicher Schaden angerichtet wurde.

Washington, 13. Mai. Präsident Roosevelt hat die Einsetzung von Komitees in verschiedenen Städten der Union veranlaßt, welche Gaben zur Unterstützung der Kollidenden von Martinique und St. Vincent entgegenzunehmen.

Paris, 13. Mai. Das Komitee zur Hilfeleistung für die Opfer auf Martinique hielt heute unter Vorsitz des Ministers Decrais die erste Sitzung ab. Decrais gab bekannt, daß 98 510 Fr. bereits gesammelt seien, und teilte mit, daß das nationale Hilfskomitee beschlossen habe, an alle Stadtvertretungen einen Aufruf um Unterstützung von Lebensmitteln zu richten. Das Komitee ermahnte einen Anschluß der beauftragte wurde, die wirtschaftliche Zukunft Martiniques zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen.

Am St. Vincent wird über New York gemeldet: Der Ausbruch der Soufriere wird drohender und wilder. Lava und Schlacken überfluteten das Land meilenweit im Umkreise. Riesige Felsstücke fliegen umher. Das ganze Nordende der Insel wird von Flammen abgefeht, sobald niemand sich in dieser Zone aufhalten kann. Dide schwarze Qualmwolken bedecken ringsum den Himmel. Ein starker Regen und Steine fielen gestern über Kingstown, aber noch gilt die Stadt als sicher, obwohl viele Einwohner flüchteten. Alle Fischerboote und Segelschiffe sind voll solcher Fischlinge, ohne daß die meisten wissen, wohin sie sich wenden sollen.

Der Gouverneur von St. Vincent telegraphiert: Die Lage auf der Insel ist viel schlimmer, als es nach den früheren Berichten der Fall zu sein schien. An der Ostküste der Insel zwischen Robin Hood und Georgetown ist das Land anscheinend in ähnlicher Weise verwüstet, wie in St. Pierre. Man fürchtet, daß in diesem Gebiete alles lebende Wesen thatsächlich tot ist. Wahrscheinlich sind 1600 Menschen umgekommen. Die genaue Zahl dürfte wohl nie bekannt werden. Die Betriebsleiter der Plantagen und die Grund-

besitzer sind mit ihren Familien umgekommen. Gegen 1000 Leichen sind bereits beerdigt worden. 160 schwer Verletzte wurden nach Georgetown in das Hospital geschafft. Die Einzelheiten des Unglücks sind herzzerreißend und unbeforschaubar.

Bei St. Pierre ist in dem 20 Kilometer entfernten Carbet ein Zustichlager geschaffen, wohin auch bereits die ersten Lebensmittel geschafft sind. Die Straße nach Carbet ist mit Leichen bedeckt. Viele Flüchtlinge sind an Hunger und Durst umgekommen. Das vollständige Fehlen von Wasser — die Quellen sind ringsum verstopft — erhöht die Schwierigkeit der Lage außerordentlich. Auch Säugetiere und Vögel scheinen in weitem Umkreise der giftigen Dünste erlegen zu sein. Alles ist meilenweit vernichtet. Auf weite Entfernungen hin sind die Dämme verbort oder ganz verbrannt. Einen ergreifenden Anblick bildet die zu einem riesigen Trümmer- und Aschenhaufen gewordene Kathedrale in St. Pierre, um die Hunderte von Leichen liegen, offenbar Gläubige, die sich im Augenblicke der höchsten Gefahr in das Heiligtum retten wollten, aber daselbst nicht mehr erreichten.

Die Zone der unterirdischen vulkanischen Thätigkeit scheint nach den letzten Berichten sich von bereits von Trinidad bis nach Jamaica zu erstrecken, d. h. vom 76.—80. Längengrad und vom 10.—20. Breitengrad. Auf allen Inseln werden leichtere oder schwerere Erdstöße oder Schwankungen des Bodens verspürt und die Schwefelquellen zeigen eine zunehmende Erhitzung.

New York, 14. Mai. Die Verspätungen in der Ankunft der Nachrichten aus Martinique finden ihre Erklärung darin, daß sich nur vier Telegraphisten auf der Insel befinden, die nicht im Stande sind, mehr als 115 Buchstaben in der Minute zu übermitteln, da sie, nachdem sie die ganze Zeit hindurch Tag und Nacht gearbeitet haben, jetzt völlig erschöpft sind. Der reiche Amerikaner Jessup hat eine Ladung Lebensmittel gekauft, die sich jetzt auf dem Dampfer „Madiana“ befindet. Man nimmt an, daß der „Madiana“ am Sonnabend in Fort de France eintrifft werden. Das amerikanische Schiffschiff „Dirig“ bringt Kleidungsstücke im Werte von 200 000 Dollar nach Martinique.

Paris, 14. Mai. In der hiesigen Presse macht sich eine gewisse Erregung wegen der ungenügenden Vorsichtsmaßregeln geltend, die seitens der französischen Behörden auf Martinique getroffen worden sind. Man macht geltend, daß trotz der früheren Katastrophen kein seismographischer Posten auf dem Mele errichtet sei, wie dies auf dem Vesuv und dem Senna der Fall ist. Man glaubt, daß durch eine solche Maßregel die Katastrophe jedenfalls nicht in solcher Stärke stattgefunden haben würde.

Der Marineminister hat ein aus vier Kriegsschiffen bestehendes Geschwader nach Martinique entsandt.

Die der Corinto-Eisenbahn-Gesellschaft gehörigen Docks bei Momotombo an der Nordwestseite des Nicaragua-Sees sind durch ein Erdbeben zerstört worden. Der Mount Momotombo speit Rauch und Asche aus.

Eine leichte Erderstütterung ist bei Guadalupe in Mexiko verspürt worden.

New York, 15. Mai. Nach einer 30-jährigen Periode der Unthätigkeit giebt der amerikanische Vulkan 2 1/2 Meilen nördlich von San Francisco neue Thätigkeit und speit große Massen Rauch aus. Die Einwohner der Umgegend haben die notwendigen Vorbereitungen zur Flucht getroffen.

Die New Yorker Blätter aus St. Thomas vom Sonntag melden, rief ein nachmittags 4 1/2 Uhr verspäteter Erdstöß eine große Aufregung hervor; viele Bewohner flüchteten aus den Häusern. Die Erschütterungen hörten jedoch auf, bevor ein thatsächlicher Schaden angerichtet wurde.

Auch in Europa wird die Mutter Erde unruhig. In Agram wurde gestern ein Erdstöß verspürt; ferner meldet ein Telegramm aus Neapel: Der Vesuv scheint wieder in Thätigkeit zu treten. Das Observatorium hat die Regierung auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in welcher sich die Bewohner an den Abhängen auf der Seite von Pompeji befinden. Wichtige Lavaströme fließen herab, der Krater speit lebende Feuerzungen; der Verfall an den bedrohten Ufern am Abhänge des Vesuv ist für die Schifffahrt bereits unerschöpfend.

Rom, 14. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Neapel ist der Vesuv entgegen andres lautenden auswärts verbreiteten Gerüchten vollkommen ruhig.

Port Castris (St. Lucia), 14. Mai. Die hiesige Signalstation meldet, sie habe in der vergangenen Nacht in der Richtung auf Fort de France einen Feuerchein wahrgenommen.

Aus Industrie und Handel.

Arbeiterverhältnisse im westfälischen Kohlenrevier. Erst vor wenigen Tagen (in ihrer Nummer vom 9. d.) leitete sich die „Industrie“, Nachzeitung für Kohlen-, Stahl- und Erz-Bergbau, den seltsamen Text, aus den Gesamtdelegationsziffern des preussischen Steinkohlenbergbaus im ersten Quartal des laufenden Jahres beweisen zu wollen, daß die Angaben der „socialdemokratischen Agitation“, im Kohlenrevier hätten in letzter Zeit umfangreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden, auf Erfindung beruhten. Zur Beurteilung dieser Abstrichsverfälschung dient folgende Mitteilung der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“: 934 Mitglieder verloren hat in den Monaten Februar-März d. J. der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum, wie die Verwaltung mitteilte. Das sind die Folgen der Massenentlassungen. Als die „Bergarbeiter-Zeitung“ vor einigen Wochen die Zahl der Knappschaftsmitglieder im Ruhrgebiet auf 10 000 schätzte, warf die Bergpresse und Bergbau vor; die Entlassungen hätten nicht entfernt diesen Umfang angenommen. Wie die Knappschaftsverwaltung nun bestätigt, haben wir noch zu niedrig geschätzt, denn für den Monat April sind die Abgänge in der Knappschaft noch nicht in der obigen Summe enthalten.“

Violencenmärkte. Schon vor einiger Zeit haben verschiedene Fabriken der Violencenindustrie Preisverhöhungen vorgenommen und zugleich Verhandlungen eingeleitet zur Begründung einer Preis- und Löhnervereinbarung. Wie jetzt der „Konfessionär“ mitteilt, sollen diese Verhandlungen soweit gediehen sein, daß das Zustandekommen einer solchen Konvention in ziemlich sicherer Aussicht steht. Zugleich steht eine Konvention der Berliner Violencen-händler, mit Einschluß der Großisten, die den größten Teil des gesamten deutschen Absatzes in ihrer Hand vereinigen, vor dem Abschluß. Ist die Berliner Vereinigung gebildet, so sollen nach ihrem Vorbild, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der verschiedenen Gegenden, weitere provinzielle Händlerkonventionen vorbereitet werden.

Zur Lage des Arbeitsmarktes. Nach der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ hat der April die Hoffnung auf weitere Besserung des Arbeitsmarktes nicht erfüllt. Zwar hat eine Zunahme der Beschäftigten stattgefunden, aber sie ist geringer als in normalen Jahren und bleibt sogar hinter denjenigen im Jahre 1901 erheblich zurück. Nach den Mitgliederziffern der Gewerkschaften, soweit sie der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ zur Verfügung stehen, betrug die Steigerung der Beschäftigten im Berichtsmonat 3,4 Prozent gegen 6,1 im Vorjahre. Die Abweichungen von diesem Durchschnitt sind in einzelnen Orten allerdings sehr erheblich. In Gemüth a. V., wo im Textilgewerbe starker Geschäftsgang herrscht, stieg die Zahl der Beschäftigten um nicht weniger als 9,4 Proz. (gegen 0,7 im Vorjahre). Dagegen hat Walsleben l. E., ebenfalls ein Sitz des Textilgewerbes, eine absolute Abnahme von 6,6 Proz. zu verzeichnen, während sich im Vorjahre eine Zunahme von 4,8 Proz. ergab.

Die Folge ist ein erneutes Steigen des Angebots von Arbeitskraft. Während im April des Vorjahres an den öffentlichen Nachweisen

auf je 100 offene Stellen schon 142,8 Arbeitssuchende kamen, sind es in diesem Jahre sogar 147,5 Proz. gewesen. Besonders steht es in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie recht schlecht. Bei den Siegerländer Walzwerken sind die Aufträge dermaßen zusammengekrümpt, daß sie den Betrieb einschränken müssen, falls es nicht gelingt, bedeutende Mengen Blech ins Ausland abzugeben. Der Auslandsmarkt ist aber im Hinblick auf die gespannte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit einiger Zeit sehr unsicher und zurückhaltend geworden, so daß die Unterbringung der überflüssigen Erzeugung im Auslande bedroht ist.

Ein Kohlenfundat in der Schweiz. 23 Schweizerische Kalkfabriken haben nach dem Beispiel der Portland-Zementfabriken eine Aktiengesellschaft gegründet, um, wie es heißt, den gegenwärtigen mangelhaften Zuständen in dieser Industrie ein Ende zu machen. Die Gesellschaft bezieht die Zentralfabrik der Portlandzementindustrie, die eine Jahresproduktion von ca. 30 000 Doppelwaggons Kalk und Zement zu placieren hat.

Schweizerische Konsumvereine-Bewegung. 120 Konsumgenossenschaften mit 96 492 Mitgliedern und 35 1/2 Millionen Frank Jahresumsatz gehören gegenwärtig dem schweizerischen Verband der Konsumvereine an. Die am 11. Mai in Baden bei Zürich stattgefundene Delegiertenversammlung des Verbandes beschloß eine Resolution an den Ständerat um Herabsetzung der vom Nationalrat festgesetzten extremen Zollansätze.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Im königlichen Artilleriedepot in der Kruppstraße legten, wie die „Deutsche Warte“ berichtet, am Dienstagmorgen sämtliche Bauarbeiter die Arbeit nieder. Sie verlangen anstatt des bisherigen Stundenlohnes von 55 Pf. einen solchen von 60 Pf. Die Forderung wurde nicht bewilligt, deshalb traten die Bauarbeiter in den Ausstand, dem sich auch die Maurer anschlossen, weil von ihnen verlangt wurde, daß sie die Arbeiten der Ausständigen verrichten sollten.

Die Rifenmacher beschloßen am 12. d. M., den Streik bei den Firmen Stolz und Lemke, Lindenstraße, aufzuheben.

Die Bahnmesserei Eberswalde zehlt dem Steinmetzmeister Hille gegenüber, dessen Leute seit Montag im Streik stehen, ein Entgegenkommen, das sich mit dem Interesse des Eisenbahnbaus und in letzter Linie der Steuerzahler kaum vereinbaren lassen dürfte. Genannte Bahnmesserei duldet es nicht nur, daß die Pfasterarbeiten auf dem Güterbahnhof Eberswalde ausschließlich von Lehrlingen hergestellt, die zum größten Teil kaum ein Jahr in der Lehre sind, also beim besten Willen nur eine sehr mangelhafte Arbeit liefern können — genannte Bahnmesserei kommt dem Unternehmer sogar so weit entgegen, daß sie denselben Bahnarbeiter an Stelle der streikenden Maurer zur Verfügung stellt, welche natürlich diese Arbeit ebenfalls gar nicht so ausführen können, wie sie ausgeführt werden möchte. Die Bahnmesserei sollte die Parteinahme zu Gunsten der Unternehmer schon deshalb unterlassen, damit sie nicht später verantwortung gemacht werden kann für den Schaden, der dem Eisenbahnbaus aus der durch Lehrlinge und des Berufes unkundige Arbeiter verrichteten Mauerarbeit zweifellos erwachsen muß.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Kieler Maurer und Zimmerer währt jetzt bald sieben Wochen. Ein großer Teil der Aussperrten ist abgereist. Sie finden andwärts leicht Beschäftigung, da die Nachfrage nach Maurern ziemlich bedeutend ist. Von den ausgesperrten Zimmerern sind noch 225 Unterstüßungsberechtigte in Kiel, 68 Zimmerer arbeiten zu den neuen Bedingungen. Von den ausgesperrten Maurern sind noch 164 am Orte. Die Unternehmer suchen sich, so gut oder schlecht es gehen will, mit italienischen Streikbrechern zu behelfen, von denen hin und wieder keine Truppe eintrifft. Aber auch in den verschiedensten Gegenden Deutschlands wird eifrig nach Streikbrechern gesucht, weshalb die organisierten Arbeiter allerorts dringend ersucht werden, dahin zu wirken, daß kein Maurer oder Zimmerer nach Kiel geht.

Die in der „**Wahlzettel**“ organisierten Unternehmer wenden ihre terroristischen Maßnahmen nicht nur den Arbeitern, sondern auch ihre eigenen Kollegen gegenüber an, sofern diese sich der Begrüßung eines Ausständigen verdächtig machen. Einem Unternehmer, der einen der Ausständigen in Arbeit genommen hatte, ging folgender Mord des Vorstands der „Wahlzettel“ zu:

„Wir erfahren frohen, daß Sie streikende Gesellen, u. a. den Gesellen R. A. beschäftigen und ersuchen Sie daher um sofortige Entlassung derselben sowie um Mitteilung an uns bis zum 10. Mai abends vom Geschehen, andernfalls wir annehmen, daß Sie Ihre bei uns geleistete Unterschrift zurückziehen.“

Als nicht nur im eigenen Hause, sondern auch im Hause anderer wollen die Unternehmer ihre „Gewerechte“ andäßen. Hoffentlich werden ihre brutale Maßregeln den beabsichtigten Zweck nicht erreichen und die Solidarität der Arbeiter den Aussperrten den Sieg sichern.

Der vorjährige Steinarbeiter-Ausstand in Gommern hat bekanntlich Veranlassung gegeben zu einem Massenprozess. Die Anklage muß aber auf sehr schwachen Füßen stehen, denn von den 144 Angeklagten, die in strafbarer Weise gegen Streikbrecher vorgegangen sein sollen, sind bereits 95 außer Verfolgung gesetzt, denn das Landgericht Magdeburg lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen diese 95 ab. Es bleiben nun noch 45 Angeklagte übrig, und auch in Bezug auf diese dürfte die große angelegte Aktion erheblich an Bedeutung verlieren. Der ganze Krawall scheint ziemlich harmloser Natur gewesen zu sein. Das beweist auch der folgende Satz aus der Begründung, mit der das Landgericht die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen die 95 Angeklagten ablehnte. Es heißt da:

„Ganz besonders aber ist zu betonen, daß es im Verhältnis zur Zahl der Menschen und ihrer natürlichen Erregung nur zu ganz geringfügigen Ausschreitungen gekommen ist. Haben doch selbst die Sicherheitsbeamten in Wöhlitz den ganzen Ausfall, wie sie ausdrücklich erklären, nicht für bedrohlich gehalten, nur aus diesem Grunde, und nicht etwa nur wegen mangelnder Macht, die Menge zum Auseinandergehen gar nicht aufgefordert. Die mangelnde Macht würde sie auch höchstens von gewaltsamem Vorgehen abhalten können, nicht aber von jener Aufforderung, zumal die Menge bisher nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme bot, daß sie sich gegen das Gebot anschließen würde.“

Die Töpfer inirschberg (Schlesien) haben mit den Arbeitgebern einen Tarif vereinbart, der eine Lohnerhöhung festsetzt. Der Tarif gilt für anderthalb Jahre.

Ausland.

Die Elektrizitätswerke „Union“ in Stadlan bei Wien sind — wie wiederholt mitgeteilt wird — gesperrt. Kein organisierter Arbeiter und Modellfabrik darf in dem genannten Werk Arbeit nehmen. Zugang ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Die Buchdrucker Stockholms haben sich dem Beschluß der Zeitungs-Typographen, nicht an der allgemeinen Arbeitsniederlegung teilzunehmen, angeschlossen. Die Buchdrucker haben dagegen die Beteiligung an der Arbeitsniederlegung beschlossen und ihren Arbeitgebern mitgeteilt, daß es sich hier lediglich um einen politischen Streik handelt.

Gewerkschaftliches.

Abermals sind ehrenhafte Arbeiter wegen Erpressung verurteilt worden! Wegen verführter Erpressung und Verleumdung hatten sich gestern die Töpfergesellen Martienssen, Jänecke, Reimann, Lemisz, Wanno und Bloch

vor der II. Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten. Es war ihnen zur Last gelegt, ihren Arbeitsgenossen Opyelt aufgefordert zu haben, ihrer Organisation beizutreten oder die Arbeit niederzulegen, widrigenfalls sie dem Meister ihre Arbeitsniederlegung erklären würden; auf die Weigerung von Opyelt hätten sie den Arbeitgeber vor die Alternative ihrer Arbeitsniederlegung oder der Entlassung des Opyelt gestellt, worauf der Meister den letzteren entlassen hätte. In der Verhandlung, welche der Landgerichts-Direktor Gory leitete, bestritten die Angeklagten ihre Schuld; Martienssen und Reimann erklärten, daß sie den Opyelt nach seinem Mitgliedsbuch der Organisation gefragt und von ihm die Antwort bekommen hätten, daselbst befände sich wegen eines Prozesses mit dem Verband beim Staatsanwalt; nachher hätten sie ihrem Meister gesagt, mit einem gegen die Organisation klagenden Namen nicht zusammenarbeiten zu wollen, und daher ihre Arbeitsbücher gefordert. Nachdem der Meister vergeblich eine Vermittlung versucht, habe Opyelt selbst die Arbeit niedergelegt. Dieser bekundete als Zeuge, daß die Angeklagten ihn zum Beitritt zur Organisation oder zur Arbeitsniederlegung hätten zwingen wollen; er erging sich auch in Auslassungen gegen den Verband, der ihm seiner Zeit eine Zahlung falsch eingetragen und für den noch beizuführen er gar keine Veranlassung hätte. Der Arbeitgeber der Angeklagten, Töpfermeister Pfleger, gab als nicht unmöglich zu, daß ihm aus der Mitte derselben nur erklärt worden sei, sie wollten nicht dem gegen die Organisation prozessierenden Opyelt nicht mehr zusammen tätig sein. Die Töpfermeister Prillwitz und Krüsch bekundeten, daß Opyelt sehr viel demüthigere und prozessiere, und in einer Versammlung der Arbeiter vor der Einstellung des Opyelt gewarnt worden sei. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde nun beantragt, gegen Reimann und Martienssen je 4 Wochen Gefängnis und gegen die übrigen je 3 Wochen Gefängnis wegen verführter Erpressung zu verhängen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Victor Frankl beantragte die Freisprechung, indem er unter andren Ausführungen nach Würdigung der Beweisaufnahme und des durch dieselbe beleuchteten Charakters des Opyelt dessen Zeugnis nicht als glaubwürdig zur Verlesung der — mit einer Ausnahme — bisher unbefragten Angeklagten erachtete. Er legte auch dar, daß Opyelt in Bezug auf die aktive Beteiligung von Jänecke, Lemisz, Wanno und Bloch keinerlei irgendwie substantiierte Angaben habe machen können; allenfalls könne von einer milde zu ahnenden Verleumdung durch Martienssen die Rede sein. Der Gerichtshof aber berücksichtigte keines der Momente und erkannte auf Verurteilung sämtlicher Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts. Er erachtete als festgestellt, daß seitens sämtlicher Angeklagten verführt worden, den Opyelt durch Drohung zu einer Handlung, die für ihn notwendig, um der Organisationsklasse einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen!

Der Verteidiger wird gegen das Urteil Revision einlegen.

Versammlungen.

Heber die belgische Wahlrechtsbewegung referierte am 13. Mai in einer Volksversammlung in der Wobranerei der Reichstags-Abgeordnete Dr. Sadelum, der während der Hofstuf der diesjährigen Bewegung selber in Belgien war. Nach einer längeren kulturgeschichtlichen Einleitung schilderte Genosse Sadelum die besprochenen Vorgänge vom April, um dann auf die namentlich an den belgischen Führern nach dem Scheitern der Bewegung geübte Kritik unster Parteigenossen einzugehen. Unter andern führte er mit Bezug hierauf aus: In Deutschland habe man gesagt, ein Generalstreik sei zwecklos gewesen, wenn die Arbeiter nur auf gelegentlichem Wege vorgehen wollten; ohne das Gespenst der drohenden Revolution hätte er auf den herrschenden Alerikanismus keine Wirkung ausüben können. Darauf sei zu bemerken, daß die belgischen Genossen, was Sadelum selber bezweifle, allerdings durch den Generalstreik nur demonstrieren wollten. Als durch den Generalstreik die beabsichtigte Einschüchterung nicht erzielt wurde, sei natürlich nichts übrig geblieben, als dieser Demonstration ein Ende zu bereiten. Bei den Wahlrechtskämpfen in Belgien während der letzten Jahrzehnte hätten die belgischen Genossen in ähnlicher Weise demonstriert und es seien ihr ein paar Mal Verbesserungen des Wahlrechts zustanden worden. Das seien aber nur kleine Teilerfolge gewesen, während es sich diesmal für die herrschenden Alerikalen um Sein- oder Nichtsein handelte. Deshalb müsse als ein Grundfehler getadelt werden, daß man sich durch die Leichtgläubigkeit der früheren Siege täuschen ließ und die Kraft des Generalstreiks für den letzten Kampf um das allgemeine Wahlrecht weit überschätzte. Vollständig fehl gehe dagegen die Kritik, wenn sie die Aufhebung des Generalstreiks tadelt. — Habe auch das belgische Proletariat politisch eine Niederlage erlitten, so doch absolut keine moralische. Vielmehr habe der gewaltige Aufmarsch einen tiefen Eindruck gemacht, bis in den letzten Winkel des Landes. — Dem Verhalten der Genossen dem König gegenüber, das auch getadelt worden ist in Deutschland, mißt Redner nur eine untergeordnete Bedeutung bei.

Redakteur Ströbel, der als erster Diskussionsredner sprach, behandelte noch einmal die verschiedenen Vorgänge während der kritischen Wochen im einzelnen und kam im Gegenatz zu Sadelum zu der Folgerung, daß die belgischen Genossen durch das Bündnis mit den Liberalen zu einer ganzen Masse Fehler veranlaßt worden seien. Auf die Hilfe der Liberalen und auf den König seien Hoffnungen gesetzt worden, die sich nicht erfüllen hätten können. Und die Art, wie man im Centralorgan den König angerechnet habe, sei unwürdig. Die Aufhebung des Generalstreiks sei noch der geringste Fehler. Vorzuwerfen sei den belgischen Genossen vor allem, daß sie die Chancen nicht genügend abgewogen, ihre Kraft und die Unterstützung der Liberalen überschätzt hätten. Ihre Taktik sei eine ungeheuerliche gewesen. Wenn eine Lehre, so sei aus der Bewegung die zu ziehen, daß sich die Genossen auf ihre eigene Kraft verlassen, selbständig vorgehen und berücksichtigen müssen, daß im Klassenkampf Angehörige nicht abgetrennt, sondern nur abgetrennt und abgeklammert werden können.

Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen schloß sich im wesentlichen den Ausführungen Ströbels an. Den Generalstreik als Mittel im politischen Kampfe verwurft Redner aus denselben Gründen wie die deutsche Partei als solche. Seine Aufhebung erklärt er für den einzigen vernünftigen Beschluß. Die Ströbel riengte auch besonders, daß eine Art Jägadurs verfolgt sei. Man solle nicht durch revolutionäre Phrasen die Menge erst aufregen und nachher sagen: Wir wollten nur einen Generalstreik, keine blutigen Opfer.

Reichstags-Abgeordneter Richard Fischer trat den Ausführungen des Referenten bei und wandte sich gegen verschiedene Äußerungen Stadthagens und Ströbels. Die Deutschen sollten sich nicht zu Splitterrichtern aufwerfen, zumal das Verhalten der Führer auf dem außerordentlichen Parteitag die Billigung der übergroßen Mehrheit gefunden habe. Den Generalstreik billige er auch nicht als politisches Kampfmittel. Aber wenn man an seiner Verwendung im letzten belgischen Kampfe Kritik üben wolle, dann müsse man die belgischen Verhältnisse als Maßstab nehmen. Genug seien eine Reihe Fehler gemacht worden, aber es sei auch viel leichter, sie nachher anzuzählen, als das Fehlerhafte vorher zu erkennen. Auf Grund authentischer Erklärungen belgischer Parteiführer bestreite Redner, daß sich die Führer der belgischen Arbeiterpartei und sonstigen Vertreter der Arbeiter in ihren Beschlüssen irgendwie durch die Liberalen hätten beeinflussen lassen. Eine große Zahl von Leuten hätten die Wahlrechtsbewegung unter dem Gesichtspunkt der Revolution betrachtet, und weil diese nicht gekommen sei, wie sie es dachten, daher der Jammer, das Gezer, das schwarze Urteil.

Nachdem Sadelum noch kurz auf die Ausführungen Ströbels und Stadthagens eingegangen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Wahlverein für den sechsten Reichstags-Wahlkreis. In der am Dienstag bei Daase, Brunnenstraße abgehaltenen Versammlung sprach zunächst der Genosse Sassenbach über „Die Verfassung des Deutschen Reichs und dessen Beziehungen zu den Einzelstaaten“. Der Vortrag fand beifällige Aufnahme, eine Diskussion wurde nicht beliebt. — In einem lebhaften Meinungs-

austausch kam es hernach bei der Erörterung der „Vorwärts“-Expeditionsangelegenheit in der Rosenthaler Vorstadt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Bisher hat der Expediteur Mars den Vertrieb des „Vorwärts“ in der Rosenthaler Vorstadt in Händen gehabt. Infolge des bekannten Organisationsstreites aber wünschte eine Anzahl Abonnenten daselbst den „Vorwärts“ fünfjährig nicht mehr durch Mars zu beziehen, weil dieser gleichzeitig Vorsitzender der Organisation in der Schönhauser Vorstadt ist. Die Genossen gingen dabei von der Ansicht aus, es sei ein unbefristbares Recht der Kreisorganisation, die Expediteure innerhalb des Wahlkreises nach ihrem Ermessen anzustellen und auch die Kontrolle über die Führung der Expedition auszuüben. Diese Kontrolle sei jetzt speziell den Genossen in der Rosenthaler Vorstadt, die bisher den „Vorwärts“ von der Parteispedition des Genossen Mars bezogen und auch im weiteren Sinne der Kreisorganisation, genommen. Aus diesem Grunde habe man es für notwendig gehalten, die Rosenthaler Vorstadt der Expedition Gehuldrinnen anzugliedern. — An der zeitweilig ziemlich erregten Debatte hierüber beteiligten sich Bittorf, Renner, Rasche, Verman, Freyhaller, Raab, Dobroslaw und andre. Die beiden letztgenannten halten es für richtiger, wenn die Regelung dieser Angelegenheit so lange verschoben würde, bis der Streit im nächsten Wahlkreise endgültig geschlichtet sei. Das schließliche Ergebnis dieser Auseinandersetzungen war die Annahme folgender Resolution: Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Vertrauensmannes der Rosenthaler Vorstadt und Gehuldrinnen einverstanden und verpflichtet sich, dafür zu sorgen, daß möglichst jeder Genosse der Rosenthaler Vorstadt bei der Parteispedition von G. Rasche, Grünthalerstr. 65, den „Vorwärts“ abonniert.

Im Verschiedenen giebt der Vorsitzende Freyhaller bekannt, daß auf Anregung des Parteivorstandes am 25. April eine Kommission, bestehend aus dem Parteivorstand, der Kontrollkommission, Delegierten der Reichstagsfraktion und Delegierten der Genossinnen Berlins getagt und sich mit dem Organisationsstatut für Berlin beschäftigt habe. Die Kommission hat sich auf nachstehenden Vorschlag geeinigt und empfiehlt denselben den Beteiligten bezw. den Genossen des Agitationsgebietes Berlin zur Annahme:

I. Die acht Wahlkreise Berlins und seiner Vororte bilden einen gemeinsamen Agitationsbezirk.

II. Für die zur Wahrnehmung der gemeinsamen Parteiangelegenheiten in den acht Kreisen, sowie zur Förderung der Agitation und Organisation in der Provinz Brandenburg benannten Organisationskommission, Preiskommission usw. delegieren ihre Vertreter, soweit nicht, wie bei der Preiskommission, durch das Organisationsstatut der Partei die Vertreterzahl vorgeschrieben ist, nach freier Vereinbarung.

III. Ueber die Art der Wahl ihrer Vertreter zu den einzelnen Kommissionen bestimmen die Genossen der einzelnen Wahlkreise selbständig gemäß den Bestimmungen des betreffenden Kreises.

IV. Die Wahl der Vertrauenspersonen (§ 3 der Parteio-Organisation) muß in öffentlichen, von der bisherigen Vertrauensperson oder deren Stellvertreter einberufenen Versammlungen stattfinden.

Hierzu bemerkt Freyhaller, daß die Bezirksführer des 6. Wahlkreises diesen Vorschlag der freien Kommission einstimmig angenommen hätten, worauf die Versammlung nach 12 Uhr geschlossen wurde.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Der Bau einer großen Ausstellungenhalle im Zoologischen Garten ist gestern in einer erregten Generalversammlung beschlossen worden. Die Opposition ließ es nicht an heftigen Angriffen gegen den Aufsichtsrat und Vorstand des Gartens fehlen und führte eine Menge Argumente an, die den Bauplan zu Fall bringen sollte. Klein die Anhänger des Aufsichtsrats hatten sich reichlich mit Vollmachten zur Vertretung anderer Missionäre versehen und dadurch das Uebergewicht. Während nach der Präsenzliste an eigenen Aktien 561 Stimmen vertreten waren, wurden 1192 Aktien durch Bevollmächtigte vertreten. So wurde denn die zum Hallenbau erforderliche Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark genehmigt und zwar mit 960 gegen 678 Stimmen.

Sonnet über die Wahlen.

Paris, 14. Mai. (W. Z. U.) Präsident Loubet hielt auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er auch auf die Wahlen zu sprechen kam. Er sagte u. a.: Die soeben stattgefundenen Wahlen haben bewiesen, daß das Departement Finistère nicht das einzige Departement ist, das sich der Republik zuwendet hat. Frankreich ist einmütig gewesen und unter den ausgezeichneten Männern, die sich um die Stimmen der Wähler beworben haben, war nicht ein einziger, der sich für die Monarchie oder das Kaiserreich erklärt hätte. Ich will gern glauben, daß die, welche sich Republikaner nennen, es auch aufrichtig sind und sich weder mit ihren Wahlsprüchen, noch mit ihren Reden in Widerspruch setzen werden. Sie haben recht gethan, sich der Republik anzuschließen, die Frankreich 30 Jahre des Friedens gegeben hat. Heute, wo der Kampf vorüber ist, ist die Zeit der Vereinigung gekommen. (Anhaltender Beifall.) Das will aber nicht heißen, daß man unbewußt sein soll denen gegenüber, welche die Waffen nicht niederlegen wollen. Man muß sich verteidigen mit all' den Mitteln, welche das Gesetz guten Bürgern gewährt. Ich glaube, daß eine Pflicht sich allen auferlegt, nämlich gemeinsam zu arbeiten an der moralischen und materiellen Entwicklung des Vaterlandes. Hierfür ist Einheit nötig und ich wäre der glücklichste der Präsidenten, wenn ich die Wiederherstellung der geistigen Einheit des Landes erleben würde. Ich werde mich diesem Werke mit einer Leidenschaft und einer Beharrlichkeit widmen, die, wie ich hoffe, von Erfolg gekrönt sein werden. (Langandauernder, wiederholter Beifall.)

Unterhand.

London, 14. Mai. (W. Z. U.) In Erwiderung einer Anfrage erklärt der Erste Lord des Schachs Valfour, eine erste Schwärzung bezüglich der Zahlung der chinesischen Entschädigung habe das starke Sinken des Silberpreises verursacht; er glaube aber nicht, daß eine internationale Konferenz zur Erörterung der Frage der Wiedereinführung des Bimetallismus irgend ein günstiges Ergebnis haben würde.

Das Haus hat die zweite Lesung der Finanzbill mit 224 gegen 134 Stimmen angenommen.

Bei der Beratung der Kriegsanleihe-Bill ersucht Dillon um Auskunft über die Friedensverhandlungen. Schatzkanzler Hicks Beach erwidert, die Verhandlungen zwischen den Führern der Boeren und den Kommandos seien noch nicht abgeschlossen; die Regierung wisse über den Verlauf der Verhandlungen nicht mehr als Dillon, er (Hicks Beach) hoffe jedoch, daß die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden würden.

Untergegangener Dampfer.

Rangoon, 14. Mai. (Meldung des „Neuerischen Bureaus“.) Der der British-India-Company gehörige Dampfer „Camorta“ von der Rüste Madras kommend, ist mit einer Woche überfällig; man besorgt hier, daß der Dampfer während eines Cyclons am 6. d. M. untergegangen ist, eine Rettungsboje des Dampfers ist aufgefunden worden. Die „Camorta“ hatte 89 Mann Besatzung und 650 eingeborene Passagiere an Bord.

Paris, 14. Mai. (W. Z. U.) Die Lauberbewegung in der Fugha nimmt Bejorgnis erregende Dimensionen an. In Antia und Kambodja fanden blutige Zusammenstöße zwischen Militär und Aufständischen statt.

Montreal, 14. Mai. (Meldung des „Neuerischen Bureaus“.) Die hiesige Handelskammer nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung von Canada aufgefordert wird, die Zollsätze auf die Einfuhr aus den Ländern, mit denen Canada nicht in Handelsverträge steht, abzuändern, um die Erzeugnisse des Landes gegen die gegenwärtig ausgeübte differentielle Behandlung zu schützen.

Meineidsprozeß Hillger und Genossen.

Der Junge Lehrer Schürcke blieb im Verlauf der Dienstag-Sitzung dabei, daß er auch nicht das Mindeste wisse, was auf eine Verfälschung des Sello richtete an den Zeugen Schürcke die Frage, ob er bei der zweiten Vernehmung Hillgers die warnende Bemerkung des Vorsitzenden gebührt habe: „Herr Rektor, ich möchte sie gern vor den Folgen des Meineids bewahren.“

Der Verteidiger Hillgers, Rechtsanwalt Höniger, wird darauf auf seinen Antrag als Zeuge vernommen. Er hat in der Verhandlung gegen Dr. Klein diesen verteidigt und giebt eine ausführliche Schilderung von dem Verlaufe der Vernehmung des damaligen Zeugen Hillger.

Der Zeuge Hofrat Knoche, der den Angeklagten Hillger längere Zeit kennt, giebt demselben ein recht gutes Zeugnis und hat die Erfahrung gemacht, daß Hillger insbesondere in letzter Zeit infolge großer nervöser Erregung mitunter Fragen, die man an ihn richtete, mißverständlich aufnahm.

Staatsanwalt Cunn

erinnert sich aus Vorprozeßen, daß diese die Uebergangung nahe liegen. Dr. Klein befand sich in sehr schwieriger Vermögenslage und bemühte die von ihm herausgegebene kleine Zeitung als letzten Strohhalm, um sich aus seiner Not zu retten.

Radfahren beigebracht

und das betrachte er als den größten Freundschaftsdienst, weil es eine ungeheure Qualerei sei. (Heiterkeit.) Das von dem Zeugen in der Richterfelder Gemeindevertretung erstattete Referat über die Verhandlung gegen Dr. Klein und die Vernehmung Hillgers basierte nicht auf eigenen Wahrnehmungen im Termin, sondern auf den Mitteilungen von Zeugen und auf dem Bericht des Richterf. Lok.-Anz.

Der Angekl. Hillger verwahrt sich gegen die schlechte Schilderung seines Charakters seitens des Zeugen Knoche. Er behauptet, daß die vom Zeugen erwähnten vielfachen Beschwerden nicht auf seine Person, sondern auf die Verhältnisse selbst zurückzuführen seien. Als er nach Richterfelde gekommen, habe er eine ganz gewöhnliche Dorf-

schule vorgefunden, und was die Fortbildungsschule betrifft, so haben sich die Schwierigkeiten daraus ergeben, daß diese obligatorisch war und diese Thatsache in der ersten Zeit viel Staub aufwirbelte. — Zeuge Lange erwidert, daß doch in dem Augenblicke, als Hillger an der Fortbildungsschule durch einen anderen Leiter ersetzt wurde, die Beschwerden mit einem Schlage aufhörten. Rektor Hillger habe etwas Querulantenhaftes an sich.

Herr Adam als „Socialdemokrat“.

Der nächste Zeuge ist der Schriftf. Eisel, der sich über einen Herrn Adam, der Mitglied der Armen-Kommission in Richterfelde ist, äußern soll. Während der Vernehmung des Zeugen wird gemeldet, daß Herr Adam auf dem Korridor in Ohnmacht gefallen sei. Der Zeuge ist 11 Wochen in dem Bureau des Angeklagten Dr. Klein beschäftigt gewesen.

Als Zeugnisszeugen

erklären die Gesch. exp. Sekr. Gräbner und Kaufmann, daß sie in ihrem Verkehr mit Hillger diesen als achtbaren Mann und als offenen und ehrlichen Charakter kennen gelernt haben, der seine geraden Wege gehe. — Staatsanwalt Meis hält diesen Zeugen vor, daß der Angeklagte geständig zu einem gegen den Amtsvorsteher Schulz gerichteten häßlichen Artikel mindestens den Stoff geliefert hat und von einem andern ähnlichen Artikel behauptet, daß dieser Artikel von einem Manne verfaßt sei, dem er das Ehrenwort gegeben, ihn nicht zu nennen und daß er den Artikel nur abgeschrieben und dem Richterfelder „Lokal-Anzeiger“ überbracht habe.

Das Weisheit des Herrn Pastor.

Pastor Stolpe erklärt, daß er diesen Besuch aus reinster Absicht und aus christlicher Liebe abgestattet habe und vorgezogen entschieden ablehnen wollte, daß er einen Besuch bei Hillger abgestattet habe, weil welchem er diese verbietet und bei welchem ihm schließlich Frau Hillger die Thüre geöffnet habe, wie Rektor Hillger in infamem Entsetzungen an den Kreis-Schulinspektor berichtet habe. Bei seiner vorgezogenen Vernehmung habe er sich in dem Glauben bewunden, daß dieser Besuch zwei Jahre früher stattgefunden habe.

Lehrer zu verteilen lassen, so daß sie schließlich jedemmann zugänglich war und er dadurch einfach an den Pranger gestellt wurde. Seine bis dahin schon vorhandene Nervosität sei hierdurch aufs äußerste gesteigert worden. — Kreis-Schulinspektor H. o. e. erklärt, daß die Verfügung der Regierung nicht in der Art der Ausführung der Instruktion ein Ausfluß der Gefährlichkeit zu erblicken sei.

Als Zeuge wird sodann der Gärtnermeister Adam aus Richterfelde vernommen. Er habe der Verhandlung am 8. November beigewohnt, was aber da gesagt worden, sei seinem Gedächtnis entfallen, weil er zu aufgeregt war, weil er am Herzen leide. Er wisse nur, daß der Vorsitzende damals Herrn Hillger ermahnt habe, keinen fahrlässigen Meineid zu leisten.

Zeuge Lehrer Schmidt bekundet, daß Dr. Klein, der Vorsitzender des „Südabts“ sei, sehr schwerhörig sei und an Gedächtnisschwäche leide. Dasselbe bekundet Kaufmann Gahn. Der Seher Gahn erklärt auf Befragen, daß Dr. Klein schwerhörig und kränzlich sei; wenn er bettlägerig war, habe er und andre das, was ihnen interessant erschien, aus andern Zeitungen selbstständig übernommen.

Sociales.

Arbeiter-Schulung. Der Bundesrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurfe einer Verordnung über die Beschäftigung von Arbeitern und jugendlichen Arbeitern in Holz- und Hammerwerken.

Krupp als Wohltäter. Krupp läßt seine Arbeiter auf seine Kosten nach Düsseldorf zur Ausstellung fahren und die Presse beilebt sich, die Welt mit dem irdigen Lärm von dieser Wohlthat in Kenntnis zu setzen. Den Arbeitern wurde diese Wohlthat durch Anschlag in den Werkstätten bekannt gemacht.

Am Schlusse des Jahres 1840 waren im Vestrice rund 7700 Kilometer; 1850: 33 000 Kilometer; 1860: 108 000 Kilometer; 1870: 209 800 Kilometer; 1880: 372 400 Kilometer; 1890: 617 900 Kilometer.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnen-Schulung im Kanton Bern. Nachdem vor 8 Jahren der Verner Kantonsrat die Motion unfers Genossen Scherz auf die Schaffung eines kantonalen Arbeiterinnen-Schulung-Gesetzes erheblich erklärt hatte, ist nun endlich dieser Tage dem Kantonsrat von der Regierung der Entwurf zu einem solchen zugegangen.

Witterungsübersicht vom 14. Mai 1902, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Baromet. stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C., Stations, Baromet. stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C. Includes data for Schwelmbe, Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien, Gopparanda, Bielefeld, Gort, Biberfeld, Berlin, Paris.

Wetter-Probgnose für Donnerstag, den 15. Mai 1902. Ein wenig wärmer, vielwolkeiger, aber noch veränderlich mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, den 15. Mai.

Opernhaus. Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus. Wilhelm Tell. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Opern-Theater (Kroll). Verdi-Opern IV. Ernani. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schiller. Die Romantischen. Hier auf: Hexenfang. Anfang 8 Uhr.

Deutsches Haus. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Lesing. So leben wir. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wesien. Opern-Aufführung des Sternischen Konservatoriums. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues. Der Frauenarzt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wesien. Einquartierung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central. Das süße Mädel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia. Gastspiel der Schillerseer. Der Schläger. Anfang 8 Uhr.

Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hier auf: Gr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Luisen. Der Hüttenbesitzer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Carl Weiss. Das Jungfernstift. Anfang 8 Uhr.

Recessionsbühne. Delleo Wittenbruns Bunte Brett. Anfang 8 Uhr.

G. v. Wolzogen's Bunte Theater (Heberbreit). Anfang 8 Uhr.

Schall und Rauch. Szenenstudium: Zwischenspiele. Anfang 8 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Sumpfpflanzenstudium oder: Das Hebräische Kleeblatt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Crypsen. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Metropol. Unsere Don Juans. Anfang 8 Uhr.

Apollo. Amphitrate. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Palast. Ben-Ali-Bey und sein orientalisches Saubere Ensemble. Anfang 8 Uhr.

Casino-Theater. Die Ballhaus-Akka. — Der beste Bruder. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.

Passage-Vanoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.

Invalidenstraße 57/53. Täglich: Sternwarte.

Schiller-Theater (Wallner-Theater).

Donnerstagabend 8 Uhr: Die Romantischen.

Verdi-Opern in 3 Akte von Edmond Rossand. Deutsch von Ludwig Janda.

Hierauf: Hexenfang.

Lustspiel in 1 Akt von v. Hans Hopfen.

Freitagabend 8 Uhr: Zwei Wappen.

Sonntagabend 8 Uhr: Zwei Wappen.

Central-Theater.

Donnerstag, den 15. Mai, Jubiläumsvorstellung, zum 150. Mal: Das süße Mädel.

Jede Dame erhält ein elegantes Souvenir.

Morgen und folgende Tage: Das süße Mädel.

Apollo-Theater

Um 8 Uhr: Die vorzüglich. Spezialitäten.

Um 9 Uhr: Lysistrata

Lysistrata

mit dem Luftballon „Grigolatis“ Kasseneröffnung 7 Uhr.

Schall und Rauch (Kleines Theater)

Unter den Linden 44.

Donnerstag, 15. Mai, abds. 8 1/2 Uhr: Gastspiel von Emanuel Reicher. Serenissimus-Zwischensp. u. a.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr:

Die deutsche Ostseeküste.

CASTANS Panoptikum

Friedrich-Strasse 165.

Das **Bärenweib!**

ein Wunder der Schöpfung! Neu: Skandinavisches Instrumental-u. Vokal-Künstler-Ensemble. 4 Damen, 2 Herren.

Metropol-Theater

Emil Thomas a. G. Henry Bender * Josef Josephi

Zum letztenmal: **Unsre Don Juans**

Anfang 8 Uhr. Rauchen überall gestattet. Freitag, den 16. Mai: Eröffnung der Morwitz-Oper. Fanny Moran Olden als Gast. A Basso Porto.

Sonntag, den 17. Mai: Heinrich Bötel als Gast. Der Troubadour.

Thalia-Theater.

Dresdenerstraße 72/73. Anfang 8 Uhr.

Heute, und morgen Freitag: **Der Schlagring.**

Sonntag zum erstenmal: **Almenrausch u. Edelweiss.** Sonntag, den 1. Feiertag, und Montag, den 2. Feiertag: **Almenrausch u. Edelweiss.** Bei günstiger Witterung Konzert im renovierten Garten.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132. Anfang 8 Uhr.

Zum 100. und letztenmal: **Das Jungfernstift.** Operette in 4 Akten von Ernst Guinot. Musik von Jean Wilbert. Morgen zum erstenmal: **Die Viper.** Kriminal-Schauspiel in 7 Bildern aus dem Roman des Berliner Lokal-Anzeiger von Dr. Benet. Dramatisierung von Kurt Junge.

Palast-Theater (früher Fein-Palast)

Burgstr. 22. Täglich abends 8 Uhr: **Ben-Ali-Bey** u. sein orient. Zauber-Ensemble.

Vorverkauf d. Logen u. nun. Sitze an der Theaterkasse des Warenhauses H. Wertheim. Verkaufsst. Dreieck der Pflanze: Logen 2,50 Mk., Sperrlog. 1,50, numer. Parterre u. numer. Rang-Balkon 1 Mk., Parterre 50 Pf., Stiegepart. u. unnum. 30 Pf.

Fröbels Allerlei-Theater

früher Pahlmann Schönhauser-Allee No. 148. Am 1. Pfingst-Feiertag: Eröffnung der durchweg erneuerten Räume. **Extra-Galavorstellung** des gesamten erstklassigen Schauspiel- u. Künstler-Personals. Nischen-Fest-Programm. Im prachtvollen Parktheater: Am 1. und 2. Feiertag: Früh-Konzert und Vorstellung. Täglich: Gr. Konzert u. Vorstellung.

Bräuerei Friedrichshain.

Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag):

Grosses Früh-Konzert

arrangiert von den Parteilgenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten), ausgeführt vom **Berliner Konzert-Orchester** unter Leitung des Herrn **Grass**, sowie unter Mitwirkung des **Sings Vereins Liedesfreiheit.**

Die Kaffeeküche ist geöffnet. Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Billet 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Belle-Alliance-Theater.

Heute zum 144. Male: **Die Dame aus Trouville.** Schwan mit Gesang u. Tanz in 3 Akt. Emil Sonderrmann u. G. Ferd. Worms. Mizzi Birchner, Rosa Marton. Hierauf: „Gr.“. Pariser Lebensbild in 1 Akt. Anfang 7 1/2 Uhr. An beiden Pfingst-Feiertagen: Früh-Konzert und Vorstellung.

Casino-Theater

Pothofstr. 37. Nur bis Freitag Gast-Gastspiel. **„Ballhaus-Akka“** u. Ab Sonntag: Neues glänzendes Programm.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. **Otto Bayer** der elegante Humorist. **Emmy Doré** Internationale Soubrette. 16 erstkl. Nummern.

W. Noacks Theater.

Prinzenstraße 16. **Geschlossen.** Am 1. Pfingstfeiertag: Eröffnung der Sommer-Saison. Täglich im Garten: Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Sanssouci

Kottbusstr. 4a, Station der Hochbahn. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Hokannus Norddeutsche Sänger** u. Pfingsten täglich im Garten: Konzert u. Vorstellg.

Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Wintergarten.

Heute: **Das neue Mai-Programm!** Interessant! Amüsant! Sensationell! **... PAPUSS!**

Rad-Rennbahn, Kurfürstendamm.

Pfingst-Montag und Dienstag nachmittags 4 Uhr, 23/17

Grosse internationale Fliegerrennen.

Vorverkaufsstellen: Brennabor, Leipzigerstr. 111. Louis Kraft, Friedrichstrasse 157. Adler-Fahrradwerke, Markgrafstrasse 43/44. Agla & Wendt, Krausenstr. 15. Georg Richter, Friedrichstrasse 62/63. Fritz Schneider, Alexanderstrasse 28a, Ch. Malick, Blücherstr. 39. Georg Liersch, Oranienstr. 139.

Schloss Wedding-Park

Müllerstraße 178, gegenüber der Dankedkirche. An den Feiertagen: **Früh-Konzert.** Große Theater- und Spezialitäten-Vorstellung des beliebtesten Künstler-Ensembles „Victoria“. **Konzert und Ball.** Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag statt. Anfang 4 Uhr. 41072* Der renovierte, schönste und größte Naturgarten des Weddings mit großen gedeckten Hallen und neuer Theaterbühne ist eröffnet. Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2-6 Uhr zur Verfügung. **Jeden Dienstag und Sonnabend: Humoristischer Familien-Abend** der echten (Zimmermannschen) Norddeutschen Sänger. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Theateraal statt. Wechreue verleiht gute Stempelbahnen zur freundlichen Benutzung empfohlen. Zu regem Besuch ladet ergeblich ein **Carl Hellmann.**

In Folge grosser Abschlüsse.

in Teppichen, Portiären, Gardinen, Stores, Divan-, Tisch- und Steppdecken, Läufern, Möbelstoffen und Plüschchen sind wir in der Lage, solche für die Hälfte des regulären Wertes zum Verkauf zu stellen, und können wir Lagerbesuch nur dringend empfehlen. 41682

Teppichhaus Adler & Co., Königstr. 20-21, dicht am Rathaus.

für Hülfe angeden, man erhält auch zu billigen Preisen gute Sachen, wenn man die richtige Bezugsquelle kennt. 13519* Knabenfilzhüte 0,75-3 Mk. Herrenfilzhüte, weich 1,75-5,25, steif 2,00-5,25. Cylindershüte 4,00-12,00. Chapeaux claque 7,00-10,00. im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert** Gut-Engros-Geschäft Waldemarstr. 41, part., Kein Laden.



Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Osten.) **Todes-Anzeige.** Am Dienstag, den 13. d. M., starb unser langjähriges Mitglied, der **Maurer Albert Bielecke.** Seine letzten Ruhestätte! Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofs in Friedrichshain aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten 214/13 **Der Vorstand.**

Am Dienstag, den 13. Mai, entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Schriftsteller **Otto Winkler** im 41. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren. Die Kollegen der **S. C. H. u. a. c. e. s. h. e. n. B. u. c. h. e. r. e. i.** 26436 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes, Freieimwalderstraße, aus statt.

Berein der Zimmerer Berlins und Umgegend. Am 12. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied, der Zimmerer **Carl Gebler,** Paulstraße 11. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Johanniskirchhof in Bismarckstr. 257/11. Ihre feinem Andenken! **Der Vorstand.**

Nach langen, schweren Leiden verschied heute früh 1/3 Uhr mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der Metallarbeiter **Martin Kappert** im 35. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen **Emilie Kappert,** geb. Höbne. Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fruchtstr. 25, aus statt.

Für die zahlreiche Teilnahme beim Begräbnis meines Mannes, des **Klempners Richard Krone,** sage hiermit meinen herzlichsten Dank. 26376 **Witwe Halda Krone.**

Patentanwalt Dammann,

Moritzplatz 57. Kustamt bis abends neun. (40182*)

Dr. Simmel, Prinsenstr. 41.

Spezialarzt für 225* **Haut- und Harnleiden.** 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Wer-Stoff-hat.

Herzogstr. 20. 2. Anproben. feinste Yuth. 2 Anproben. für guten Sitz bestm. goldene Medaille. Handarbeit. **Ludwig Engel, Preis-sauerstr. 23, 2 Tr., nahe Alexanderplatz, Gegr. 1892.** Komme auch Mahneuchen ins Haus. Bitte Postkarte.

Emil Lefèvre, Berlin, 15

30 Mark hochfeine Sommerpaletots. **30 Mark** hochelegante Herrenanzüge. 12 Mark hochelegante Reinfleider. Anfertigung nur nach Maß. Guter Stoff, tadelloser Sitz. (4044L*) **14 Krausenstraße 14, 1 Tr., Tel.-Amt I Nr. 3708, 1 Tr.**

Stauen erregend Jackett-Anzüge

ist der tadellose Sitz, die gute und saubere Arbeit, sowie die chice Form meiner Fabrikate, welche nicht zu vergleichen sind mit der überwiegend gebotenen Schleuder-Konfektion, sondern vollständigen Ersatz für Massarbeit bieten. **Streng feste Preise.** (41262*) **Carl Stier, Berlin SO., Oranienstr. 166. Potsdam, Nauenerstr. 23.**

D. Wurzel & Co. Berufskleidung- und Wäschefabrik jetzt: Brückenstrasse 10b, 1 Treppe.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Jeder Käufer erhält 4 Proz. extra.

Die Preise unserer Schuhwaaren

sind streng fest und auffallend billig.

Unsere Qualitäten

sind von anerkannter unübertroffener Haltbarkeit.

Unsere Passformen

in ihren verschiedenen Façons sind unerreicht.

Wir verkaufen unsere Erzeugnisse ohne irgend welchen Zwischenhandel direct an das Publikum in unseren eigenen 72 Filialen. Dieses spart daher den Unterschied im Preise, welchen sonst der Zwischenhändler für sich in Anspruch nehmen muss. Unsere Preise werden in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Jede Uebervorteilung daher unmöglich.



Herren-Leder-Schnür-Stiefel
dauerhaft, elegant 7,00 Mk.
elegante, breite Form . . . 8,20 Mk.

Damen-Leder-Knopfstiefel
elegant - dauerhaft 6,00 Mk.

Damen-Leder-Zugstiefel, angenehm und haltbar 3,40 Mk.

Farbiges Schuhwerk in den modernsten Farben für Damen, Herren und Kinder.

Goodyear Welt Schuhe und Stiefel nur eigenes Fabrikat, das beste Schuhzeug der Gegenwart.



Herren-Leder-Zug-Stiefel mit Besatz, bequemer, dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe

in allergrösster Auswahl, unerreicht billig.

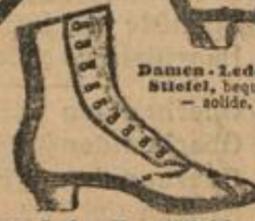
Ab unseren Fabriken findet kein Versand statt, man wende sich daher stets an die nächstliegende Filiale.



Herren-Leder-Schnallen-Stiefel, bequemster Stiefel der Jetztzeit 9,80 Mk.



Damen-Leder-Schnür-Stiefel, bequem 5,50 Mk. - solide.



Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhauser Allee
SW. Friedrichstrasse 240-241,
Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122.

O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,
Rixdorf, Bergstrasse 30-31.

C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsnackerstrasse 22,
Potsdam, Brandenburgerstr. 49.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale BERLIN G., Rosenthalerstr. 14, statt.

Grosse Fänge! Seefische billig!

Schellfische in allen Grössen 20, 25-30 Pf. pro Pfd.
Cabliau (zum Kochen und Braten sehr zu empfehlen) ohne Kopf u. im Ansehn. 20-22 Pf. . . .
Bratflunder (3 Pfund 50 Pf.) 20 Pf. . . .
Seelachs 20 Pf., im Ansehn 25-27 Pf. . . .
Rotzungen 35-40 Pf., Schollen 35-40 Pf.
Alle andern Sorten ebenfalls billig.

Geräucherte Seefische.
Schellfische (schöner als Bücklinge) 30-35 Pf. pr. Pfd.
Seelachs 45 Pf. Roche (Ersatz für Stör) 50-60 Pf.
Flundern 60-70 Pf.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Hauptfiliale Berlin C. 23, Bahnhof Börse, Bogen 9-10.
II. Filiale: Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstrasse.
III. „Prinzenstrasse 30.
IV. „Nadalstr. 22, im Schlesischen Bahnhof.
Johs. Skorczyk
Generalvertreter.

Cognac:

Deutscher Verschnitt-Cognac a 0,90 M.
deutscher Cognac 1,40 „
Original v. Hermann Meyer & Co. 2,40 „
Franz. Verschnitt 2,- „
Franz. Cognac . . . M. 2,40 u. 2,75 „
Franz. „ sehr fein „ 3,90 u. 5,40 „

Ei-Cognac

nur aus frischen Eiern feinsten Qualität
1 Ltr. 2,40, 1/2 1,80, 1/4 1,25, 1/8 0,65 M.
Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Zu haben auch in unseren ca. 300 Niederlagen.
Nicht Zusagendes wird zurückgenommen.
Bestellungen frei Haus bitten an uns direkt zu senden.

Hermann Meyer & Co., Wattstr. 11/12.
Fernsprecher Amt III No. 3524. 4144L*



Kraft-Rothwein für Blutmarme u. Kranke ärztlich empfohlen
Fi. 150 u. 2 M. überall zu haben
empfehlen Dr. von Walck.
Coulissen Apotheke, Köpenickerstr. 119.
Ap. z. w. Hirsch, Bellefontainestr. 12.
Reichsradler-Ap., Gr. Frankfurterstr. 134.
Borussia-Ap., Schöneberg, Hauptstr. 141.
Diana-Apotheke, Zietenstr. 28.
Urban-Apotheke, Urbanstr. 118.
Fellers Apotheke, Säbenerstr. 32.
Immanuel-Apoth., Prenzlauer Allee 15.
Miserva-Ap., Charlottenburgerstr. 81.
Arcona-Apotheke, am Kronenplatz.
St. Markus-Apotheke, Markstr. 1.
Wrangel-Apotheke, Wrangelstr. 108.
Fürst-Bismarck-Apoth., Doppelstr. 89.
Hansa-Apoth., NW, am Gendarmenplatz.
Schäfers Apotheke, W., Reifstr. 34.
Lützow-Apoth., W., am Schlossplatz.
Lichtenberger Apotheke, Dorsstr. 112.
Adler-Ap., Tempelhofer, Berlinerstr. 114.

Die schönsten Herren-

Anzüge. Herrengarderobe in neu. sowie speciell 38832*

Monatsgarderobe

von Kavallieren zurückgelegte Sachen, sehr neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen stets zu haben.

J. Wand, Prinzenstr. 17,
Ecke Wasserthorstrasse.



Knaben-Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren am billigst u. reellsten direkt in der Fabrik von Karl Hustedt

O., Koppenstr. 85,
2 Minuten vom Schlesischen Bahnhof.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königsgrünerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Kleider machen Leute!

Kaufen Sie Ihre

Herren- und Knaben-Garderoben

Alex Bohne,

79, Landsbergerstr 79,

und Sie werden chic und elegant gekleidet gehen.

Anzüge von 18 M. an. Paletots von 16 M. an.

Elegante Mass-Anfertigung.

Berufskleidung für alle Berufe.

„Wanzenfeind in der Flasche“ Preis 50 Pf., 1,00, 1,50.
„Mottenfeind im Beutel“ nur 5 Pf.
„Schwabenfeind im Streu-Turm“ 25 Pf., 50 Pf., 1,00

Unfehlbar sicher Allein-Verkauf: Fabrikant Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!
Th. Schmiedel
Gesetzlich geschützt! Neue Königstr. 53, 1. (Alexanderplatz.)
Fernspr.: Amt 7a, 6831.

Alle Wanzen

sterben sofort nebst Brut, durch meinen Wanzenod. in Fl. 0,50, 1 M. - Schwaben, Ruffen, Franzosen etc. werden durch mein Pulver vollständig vernichtet. Schfl. 0,50, 0,60, 1 M. Zahlreiche Anerkennungen.

1000 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir einen Richterfolg nachweist. Nur allein echt bei Hugo Barth, Droguerie, Brunnenstrasse 18, Ecke Veteranenstraße.

Eigene Confection.

Elegante Costümröcke

enorm billig

in Tuch, Zibeline, Kammgarn und Cheviot, 6 M., 7 M., 10 M., 12 M., 15 M., Seidendamast 25 M., Alpaca 1,50 M., 6 M., bis 30 M., weiss Cheviot und Pique 3, 5, 7-15 M.

Jaketskler elegant Façons Cheviot, Covercoat und Gewebst 41533* 15 M., 20 M., 25 M.

Bolerokleider Sackkleider Blusenkleider letzte Neuheit 12 M., 15 M., 18 M.

Seidenblusen 6,50 M., 8 M., 10 M., 15 M.

Blusenhemden 1,35 M., 1,75 M., 2,50 M.

Golfcapes 6 M., 8 M., 10 M.

Schwarze, glatte u. bestickte Capes und Kragen 8 M., 10 M., 12 M.

Jakets, Sackpaletots, moderne Façons

in vorzüglichem Sitz und tadelloser Verarbeitung, glatt und mit besticktem Kragen 10 M., 12 M., 15 M.

Sielmann & Rosenberg
Kommandanten-Strasse,
Ecke Lindenstrasse.
Backfisch-
Zaccos u. Jafets 10 M.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 62-65

Herren-Garderobe, Wäsche u. Stiefel

- Jackett-Anzüge** aus grauem Kammgarn-Stoff **23 u. 28 Mk.**
- Jackett-Anzüge** schwarz/weiß fein gemustert **30 Mk.**
- Beinkleider** dunkel gestreift **4.75 6.90 9.75**
- Piqué-Westen** neue Muster **2.40 Mk.**
- Stoff-Handschuhe** mit Druckverschluss **38 Pf.**
- Leinen-Handschuhe** imitiert mit Druckverschluss **65, 90 Pf., 1.45 Mk.**
- Glacé-Handschuhe** 1 Druckverschluss **1.45 Mk.**
- Derby-Handschuhe** gesteppt, 2 Druckverschlüsse **1.95 Mk.**
- Glacé-Handschuhe** Marke „Union“ **2.90 Mk.**

- Binsenhut** weiss mit schwarzem Band **95 Pf.**
- Binsenhut** durchbr., weiss od. weiss/schw. **1.40 Mk.**
- Palmhüte** weiss m. schwarz. Band, durchbroch. **1.90 Mk.**
- Filzhüte** weiche Form, schwarz oder farbig **2.75 Mk.**
- Haarfilzhüte** weiche oder steife Form **5.20 Mk.**
- Oberhemden** farbig, mit Manschetten **3 Mk.**
- Oberhemden** farbig, Manschetten extra **5 Mk.**
- Oberhemden** weiss, mit Leineweinsatz **3.25 Mk.**
- Kragen** 4 fach Leinen, moderne Formen Dtz. **4.20 u. 5.40**
- Manschetten** „ Dtz. **6 Mk. u. 8.40**
- Foulard-Schleifen** **45 Pf.**

- Braune Schnürschuhe** Chagrineder **8 Mk.**, Goodyear Welt **10.50 Mk.**
- Braune Schnürstiefel** Chagrineder **8 Mk.**, Goodyear Welt **12.75 Mk.**
- Braune Zugstiefel** Chagrineder GoodyearWelt **12.50 Mk.**
- Braune Schnallstiefel** Chagrineder GoodyearWelt **13 Mk.**
- Schwarze Zugstiefel** Rossleder **6 Mk.**, Spiegelrossleder **8 Mk.**, Wildrossled. **10 Mk.**, Wichskalbled. **13.50 Mk.**, Box-Calf **15.75**, Chevreau **16 Mk.**
- Schwarze Schnürstiefel** Rossleder **7.50 Mk.**, Wildrossled. **10.75**, Wichskalbled. **13.75 Mk.**, Box-Calf **16.50**, Chevreau **17 Mk.**
- Schwarze Knopfstiefel** Chevreau mit Lackbesatz **17 Mk.**
- Tennis-Schuhe u. Stiefel** in weiss und braun Segelleinen in weiss und grau Sämschleder

Knaben-Strohöhne

- blau/weiß meliert** **50 Pf.**
- weiss, mit schwarzem Bande** **70 Pf.**
- Matrosenhut** blau/weiß mit blauem Bande **1.50 Mk.**

Die neue Preisliste für Sommer-Artikel ist erschienen.

Neu! Pfingsten! Am 1., 2., 3. Pfingsten!
Große Dampfer-Extrajahrt
verbunden mit Rundfahrt nach **Zwiebusch (Berliner Schweiz)**. Einziges Besichtigung-Etablissement der Obersee mit eigenem Waldungen und Bergen. Circa 3000 Meter Wasserfront am Seddiner See. Abfahrt morgens 7 1/2 Uhr — nachmittags 3 Uhr von Jannowitzbrücke (Schiffplatz 2).
Preis für Ein- und Rückfahrt a Person **75 Pf.**
Es ladet fremdbl. ein **H. Gärtner** (früher Volkmann) 129
Bühne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Bahnsitzen 1 M. — Plouren 1.50 M. Zeitfahr. wöchentlich. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9-7.

Um die Barmung meines Lebens
Charlottenburg Berliner Strasse 112
so schnell als irgend möglich zu beenden, beabsichtige ich sämtliche **Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten** in Damen-Kleiderstoffen, Unterröcken in Watte, Wolle, Seide, **Blusen- u. Kostüm-Röcken** zwar nicht ganz zu verschenken, aber zu jedem außer-gewöhnlich annehmbaren Preise wegen Geschäftsausscheidung zum **vollständigen Ausverkauf** zu stellen. Ferner auch Restbestände in Leinen u. fertiger Wäsche u. Handtücher u. Tischdecken u. Servietten u. Gardinen u. Tischdecken u. Bett- u. Teppichdecken u. Tisch- u. Schlafdecken u. Kissen u. Strümpfe u. Handschuhe u. sämtliche Vade-Artikel etc.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.
Adolf Düsterwald.

Gelegenheitskäufe!
Pfeife, Dosen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Röcke, Operngläser, Teppiche, Kessel, Revolver, Leinwand, Goldschalen, Uhren, Ketten, Ringe, Neuheiten, Instrumente, Spielzeuge, Garnituren, Geigen, Silber etc.
zu **spottbilligen Preisen.**
Gustav Lucke,
Berlin, 131 Oranienstr. 131.

Gottlieb Weiss SCHÖNEBERG
151 Hauptstr. 151
Special-Haus größten Maßstabes.
Selten günstigste Kaufgelegenheit!

Frühjahrs-Anzüge , neueste Schnittformen, viele neue Muster jetzt 18.-, 15.-, 12 Mk.	Vornehme Mass-Anfertigung!	Frühjahrs-Paletots , ganz neue Schnittformen, jetzt 18.-, 16.-, 14.00 Mk.
Frühjahrs-Anzüge , nur solide Qualitäten, hervorragende Neuheiten jetzt 30.-, 27.-, 23.-, 18 Mk.	Hosen nach Mass 18.-, 15.-, 12.-, 5.50 Mk.	Frühjahrs-Paletots , Ersatz für Mass, streng reell u. neueste Muster jetzt 26.-, 20.-, 18.00 Mk.
Frühjahrs-Anzüge , Ersatz für Massarbeit jetzt 36.-, 30.-, 24 Mk.	Anzüge nach Mass 38.-, 30.-, 25.-, 20.- 22.00 Mk.	Frühjahrs-Beinkleider , neue Muster, jetzt 9.-, 7.-, 8.30 Mk.
Rock- u. Gehrock-Anzüge , schwarz, blau u. in den neuesten Melangen jetzt 36.-, 30.-, 27.-, 21 Mk.	Paletots u. Raglans nach Mass 45.-, 40.-, 36.-, 25.-, 20.00 Mk.	Jünglings- und Knaben-Anzüge , neue Modelle, feste Stoffe, 12.-, 9.-, 6.-, 8.30 Mk.

Feste Preise. — Nur eigenes Fabrikat u. ausschliesslich solide Schneiderarbeit.
Die angeführten Preise sind wirkliche Verkaufspreise für reelle solide Waren.

Achtung! Anzüge, Paletots wegen zu großen Lagerbestandes verkauft unter Preis Pix, Ferialerstraße 8.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe. Restauration. Gesundbrunnen, billig zu verkaufen beim Eigentümer Schulstraße 72. 25846* Gründergeschäft zu verkaufen Waldenstraße 41. 26675* Wohnhaus nach genauer polizeilicher Vorbesichtigung sowie alle Wirtschaftsgüter bei Jordan. Kleine Markstraße 28. 11278* Vorort Vanthellen, herrlich gelegen, Straßensystem in Arbeit, Quadratmeter 8 Acker, halbe Anbauung, verkauft Hausverwaltung, Brunnenstraße 151. 26296* 50 kleine Porzellan , Serie 6 bis 8 Mark, mit auch ohne Bild, gesunde Lage, Vorort, erste Station hinter Buch, 10 Minuten vom Bahnhof, verkauft Nord in Repernik. [* Gardinenhand Große Frankfurterstraße 9, partiere. 137* Herrenanzüge , Paletots, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung, Kurzberg Landbergerstraße 13. 11408* Elegante Anzüge nach Maß von 25.00 Mark an, tadelloser Sitz garantiert. B. Pawlowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 22. 11408* Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinen Stoffen 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 10908* Große Betten , 11 Mark an, echt chinesische Mandarinenbäume Pfund 1.90, Fabriklager Landberger Allee Nr. 37, I. 10898*	Vorjährige zurückgesetzte, elegante Anzüge und Sommer-Paletots von 30.00 Mark an verkauft B. Pawlowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 22. Große Auswahl in Knabenanzügen, Joppen, einzelnen Hosen, Caps und Kokumhosen, Sammet und Seide. Schneiderei gratis. Lieferant Konsumverein Südost, Pfefferstraße 6, Sorauerstraße 80, Widenan, kein Laden. [* Tuchstoffe , sportbillig, Aachener Fabrikate, Dohrensteinweg 15, Hof. * Weiche Herrenhüte , gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Dutzend, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Parumstraße 4 und 6. Sonntags geöffnet. 10898* Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, FacheiserMarkt 4, Bahnhof Börse. 11177* Teppiche , gute Qualität, keine Webfehler, alle Größen, sportbillig, Fritz Stecher, Münzstraße 17. Sportbillig! Teppiche, Betten, Steppdecken, Repetieruhren, Regulatoren, Sommerpaletots, Gardinen, reichhaltig. Landbergerstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 23/12* Mousseritz vorzüglich Dujeichösi Potsdamerstraße 61. 11158* Neuer Kinderwagen billig, Zimmerstraße 63, II Treppe. 24336 Gelegenheitskauf , Partie neuer Kinderwagen, nur Einzelverkauf, billig. Landbergerstraße 22, Goldbaum. 34346 Fahrräder , nur gute und Reparaturen macht Carl Metzke, Große Frankfurterstraße 123. 25206*	Ringschiff , Bobbin, Adler, Schnellnäher, ohne Anschlag, Woche 1.00, gebrauchte 12.00, Lieferung sofort. Bobbiner genügt, Köpferstraße 60/61, Landbergerstraße 82, I. 769* Teppiche mit Farbenflecken, Rohrniederlage Große Frankfurterstraße 9, partiere. 137* Waschlocher! Zweifach-Waschlocher! 3.00, Weichlocher 2.00, Was-Bratosen! 7.00, Was-Blättchen! Was-Bügelapparat! billig! Wollwäcker, Wollwäcker-Theaterstraße zweiunddreißig. Wollstoffe , blutbildend, für Statur, Brustkrank, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Geschlocher, überaus billig, 14 Pfunden 3 Mark, 1/2 Tonne 3.50 erkläre. Nicht Halbesee, Qualität entscheidet. Parier-Reiserei Ringler, Bernauerstraße 119. 1177* Steppdecken billig! Fabrik Große Frankfurterstraße 9, partiere. 137* Zwei Mark ein Viertel Dutzend Damenbinden, Herrenbinden 3.-, Anstrichungen sowie elegante Reissmüher sportbillig. Wollschiff Adler Solomonsch, Stadtbahn 21, Nähe Polizeipräsidium. 148/1 Verfallene Pfänder . Zum bevorstehenden Pfingstfest goldene Uhren, Ringe und andre Goldschmuck, wie Ketten jeder Art, sauber und schön, werden billig verkauft; auch alle Goldwaren in Zahlung genommen in der Pfandleihe Prinzstraße 28, I, Ecke Ritterstraße. 26416 Nähmaschinen , Fahrräder, verfallene sportbillig. Neumannswald, Pfandleihe Alexanderstraße 73. [* Fahrräder repariert billig! Zimmer, Andreasstraße 70. 26196*	Herrenrad verkauft Kloss, Prinzenstraße 99. 26355 Wollstoffe , junge, billig. Heinde, Urbanstraße 137. 95406 Wettstellen mit Ritzagen, 50 Sofa und Salongarnituren, sowie andre Möbel stehen preiswert zum Verkauf, auch gegen Teilzahlung, Markstraße 5, Wilmersdorf, Tischler. 26345* Granpapagen 18,00, sprechbegierig, fingerzahn. Beschäftigung frei. Oranienstraße 87, I Treppe links. Mohlpaletot verkauft sportbillig Lehmann, Schneidermeister, Voltumstraße 17. 26386	Augusta-Bad , Köpferstraße 60, Bäder jeder Art für sämtliche Krankheiten. 11269* Zum gemütlichen Thüringer, v. a. bis den Kirchhöfen in Wilmersdorf. Empfehlung mein Lokal, Kaffeehaus, Garten, Regalbahn. August Gärtner. 7118* Emil Schmidt hat eine Restauration eröffnet. Vereinszimmer. Unter Mitagsstich! Markstraße 16. Vereinszimmer , 35 Personen, empfiehlt Giese, Kranzstraße 18. Rechtsbureau , Prozeßbeistand, Eingabengelder, Katerstellung, Fall, Brunnenstraße vierzig. 26446 Kostenfreie jährliche Bedienung, Jahrgelder, Bahnärztliche Poliklinik, Chausseestraße 1a. 11558* Rechtsbureau Julius, Votyringerstraße 112. 148/3 Gefährdung , Rechtsachen, Unfallversicherung! Stellungsgehalte, Katerstellungen. Vintenstraße 36. 148/4	Arbeitsmarkt. Stellengesuche. Bücher Stückflechter bittet um Arbeit. Stücke werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Rulandstraße 27, II. Wäfer. Stellenangebote. Tüchtigen Walzer auf Goldbleichen sucht August Wertheim junior, Brunnenstraße 194. 26396 Am Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorzuheben Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile. Gesucht tüchtige Cigaretten-Arbeiter und -Arbeiterinnen von erster Hamburger Fabrik. 23/12, Offerten an H. W. 1819 an Rudolf Mosse, Hamburg. Achtung! Holzarbeiter! Gesucht sind folgende Beschäftigten: Leibe u. Co., Großbeerenstr. 54. Tischler und Maschinenarbeiter, Schmidt u. Herberich, Forststr. 4. Grün u. Gottschig, Oranienstr. 44/45. Wagner, Wilmersdorf. Die Cröberverwaltung. 83/3*
--	--	---	--	---	---

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die nächste Lokal-Liste erscheint am Sonntag, den 1. Juni 1902. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokal-Kommission von Berlin und Umgebung, Wenderungen und Neuannahmen bis spätestens Freitag, den 23. Mai 1902, einzusenden zu wollen: für „Teltow-Beesow“ an den Genossen Hermann Schliebig in Berlin, Johannisstr. 2; für „Nieder-Barnim“ an den Genossen Otto Niebe in Friedrichshofe, Victoriastr. 4; für „Potsdam-Ost-Haveland“ an den Genossen Albert Neve in Spandau, Jagowstraße 9; für „Dübener Orte“ an den Genossen Gustav Stein in Wriezen a. O., Frankfurterstr. 32, sowie für Berlin an den Genossen Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 68, S. 14.

Die Genossen werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Einwendungen umgehend zu bejagen, da spätere Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Nachträge können in der Folge nicht mehr veröffentlicht werden. Diesfalls ist es in den letzten Wochen vorgekommen, daß Zuschriften in „Lokalangelegenheiten“ an die Redaktion des „Vorwärts“ gesandt worden sind; wir teilen daher den Genossen noch mit, daß alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Wilhelm Hinz, Berlin S. 14, Prinzenstr. 68, zu richten sind und nicht an die Redaktion des „Vorwärts“.

Die Parteiblätter der genannten Kreise werden im Abdruck ersucht. Die Lokal-Kommission.

Den Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt zur Kenntnis, daß am Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfesttag), im „Fägerhaus“, Schönhauser Allee 103, ein von Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt veranstaltetes Festkonzert stattfindet. Es wirken mit der Gesangsverein „Gleichheit“ (M. d. K. S. V.) und die Freie Vereinigung der Civil-Vernichtungsunter Leitung des Dirigenten Max Wehnfeld. Um rege Beteiligung ersucht. Das Komitee.

Charlottenburg. Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Volkshaus, Rosenstr. 3, eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter August Vebel einen Vortrag über „Deutschlands Entwicklung im 19. Jahrhundert“ halten wird. Gäste sind willkommen. Für die Frauen bleibt die Galerie reserviert. Der Vorstand.

Groß-Wiechensfelde. Das Etablissement „Wirkenswäldchen“, Inhaber Ernst Kelsch, ist frei, da dasselbe nunmehr zu Veranlassungen zur Verfügung steht. Dagegen hält der Kaiserhof, Inhaber Köpfe, verlängerte Wilhelmstraße, seine Pforten den Arbeitern noch fest verschlossen, was die Parteigenossen beachten wollen. Die Lokal-Kommission.

Steglitz-Friedenau. Die Mitglieder des Wahlvereins werden hiermit nochmals auf die am Donnerstag bei Eckelhofe, Wörnerstraße 15, stattfindende Versammlung hingewiesen. Gäste, auch Frauen, sind willkommen.

Lokales.

Die Unsauberkeit in den Berliner Gemeindeschulen. Ist ein oft erörtertes Thema. Die Lehrer haben in ihren Vereinigungen wie in der Fachpresse fort und fort ihre Klagen vorgebracht und Abhilfe gefordert, und die Tagespresse, voran der „Vorwärts“, hat sich dieser Forderung angeschlossen und sie nachdrücklich unterstützt. In den letzten Jahren ist denn auch in dieser Hinsicht einiges gebessert worden, aber im ganzen läßt die Sauberkeit in unseren Gemeindeschulen noch immer sehr viel zu wünschen übrig.

Erst vor ein paar Wochen wurde im Berliner Lehrerverein in der Debatte über die neuen Schulbänke auch die leidige Reinigungsfrage wieder mitberührt. Wer's nicht ohnedies längst aus eigener Anschauung gewußt hätte, der konnte da wieder einmal recht erbauliche Dinge über die Staubmassen erfahren, die sich in den Berliner Gemeindeschulen ablagern. Herr Stadtschulrat Gerstenberg nahm an der Versammlung teil. Er schien von dem, was er da mitanhören mußte, recht peinlich berührt zu sein. Der Herr Stadtschulrat, der ja nun schon seit fünfviertel Jahren „Chef“ unseres Gemeindeschulwesens ist, rutschte auf seinem Stuhl unruhig hin und her, wie wenn es ihn juckte.

Dah selbst die wenigen Verbesserungen und Neuerungen, die an den Gemeindeschulen Berlins nach und nach zur Einführung gelangt sind, im Punkte der Sauberkeit mandalim nur die Bedeutung einer Dekoration haben, das läßt sich am Beispiel der Spucknapfe beweisen. Anfangs wurden in unseren Gemeindeschulen gusseiserne, mit Sand gefüllte Spucknapfe benutzt. Vor einiger Zeit jedoch sind diese durch emaillierte Napfe ersetzt worden, die mit Wasser gefüllt werden. Die Füllung mit Wasser entspricht den Forderungen der Hygiene, aber da aus Sparsamkeit Napfe ohne trichterförmigen Dedel angeschafft worden sind, so lassen diese neuen Spucknapfe mit dem frei im Wasser umherzuschwimmenden Auswurfstoffen noch ekelhafter als die früheren aus. Infolgedessen haben, wie uns aus Lehrerkreisen mitgeteilt wird, einzelne Lehrer aus Ekel vor diesem Anblick ihren Schülern die Benutzung der Spucknapfe überhaupt untersagt. Wir billigen dieses Verfahren nicht, aber den Ekel finden wir begreiflich.

Andre Lehrer gehen nicht so weit, aber sie scheinen die Kinder wenigstens nicht zum Gebrauch der Spucknapfe zu ermuntern. Wir haben einmal mit einem Gemeindeschüler ein Examen über die Benutzung dieser famosen Spucknapfe angestellt. „Wo steht denn Euer Spucknapf?“ — „Weim Lehrer.“ — „Wer spuckt denn hinein?“ — „Der Lehrer.“ — „Und wer noch?“ — „Weiter keiner.“ Die Klasse, in der (wenn diese Aussage der Wahrheit entspricht) niemand außer dem Lehrer den Spucknapf benutzt, hatte kurz vorher einen an Lungenschwindsucht verstorbenen Mitschüler zu Grabe geleitet, der noch bis wenige Wochen vor seinem Tode zeitweise am Unterricht teilgenommen hatte.

Das Los der Spucknapfe wird übrigens, wie uns auf das Bestimmteste versichert wird, gelegentlich auch von den Papierkästen geteilt. Sie müssen da sein, aber sie dürfen nicht benutzt werden. Ein Schulspektor soll die Benutzung untersagt und diese Anordnung damit begründet haben, daß die Kinder gerade dann zur Sauberkeit erzogen würden, wenn sie gezwungen würden, das Stullenpapier wieder mit noch Haupe zu nehmen. Um die Benutzung unmöglich zu machen, sollen sogar Papierkästen umgedreht worden sein, so daß die Öffnung nach unten kam.

Waterlanddretung. In einem Tagesbefehl gab der Polizeipräsident gestern sämtlichen Beamten bekannt, daß sie entlassen würden, wenn sie, sei es auch nur aus Unkenntnis, socialdemokratisch wählen.

Angesichts der Thatsache, daß sogar deutsche Bundesfürsten leibhaftige Socialdemokraten zur Führung eines Gesprächs auffuchen, was es in Preußen doppelt notwendig, wenigstens die Beamten von neuem vor dem socialdemokratischen Gift zu schützen. Allerdings dürfte aber mit Bedauern zu vermerken sein, daß die socialdemo-

kratische Anhängererschaft sich durch das bejahrte Mittel des Polizeipräsidenten nicht vermindert.

Eine Klage-Aufforderung an das Berliner Polizeipräsidium riefte gestern eine Versammlung der Milchhändler. Als Erwiderung auf die Statistik der Milchfälschungen wurde vom Vorstand folgende Erklärung abgegeben: Wir erklären an dieser Stelle in aller Form und Bestimmtheit, daß die polizeilichen Mitteilungen über Milchuntersuchungen im Staatsjahre 1901/2 eine schwere Täuschung der Öffentlichkeit enthalten. Es ist eine direkte Ländung des Publikums, wenn dieser Mitteilung und der ganzen Statistik die Zahl von 1249 Milchproben zu Grunde gelegt wird. Es ist namentlich unrichtig, daß in diesem Jahre nur 1249 Milchproben von der Polizei entnommen und untersucht worden sind. Wie in allen früheren Jahren hat vielmehr die Zahl der polizeilich entnommenen Milchproben etwa 29 000 im Jahre erreicht. Von diesen 29 000 Proben haben sich nicht weniger als 28 500 Milchproben als vollkommen tadellos erwiesen. In der offiziellen Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums wird aber das glänzende Ergebnis dieser 28 500 Proben vollkommen verschwiegen. Wir bezeichnen dies als eine Täuschung der Öffentlichkeit. Herausgehoben sind zum Zwecke der Veröffentlichung lediglich diejenigen 1249 Milchproben, also ein ganz verschwindender Prozentsatz, die von vornherein derart beschaffen waren, daß eine nähere Untersuchung durch das Laboratorium des Polizeipräsidiums geboten erschien. Alle Anführungen und alle Urteile beziehen sich nur auf den ganz verschwindenden Prozentsatz dieser Milchproben. Nach dieser Aufklärung sind wir zu dem Urteil berechtigt, daß die offizielle Mitteilung des Polizeipräsidiums im besten Falle auf einem einzig dastehenden Irrtum über die elementaren Begriffe der Statistik beruht. Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß wir gegen den Verfasser der polizeilichen Mitteilung den Vorwurf erheben, daß er eine schwere Täuschung des Publikums über die Berliner Milchversorgung verschuldet hat. Wir erklären weiter, daß diese Mitteilungen genau wie die früheren offiziellen Mitteilungen des Polizeipräsidiums grobe Unrichtigkeiten enthalten und fordern das Polizeipräsidium auf, auf Grund dieser Erklärung Strafantrag zu stellen, damit Gelegenheit geboten wird, vor dem Gericht die Wahrheit dieser Anschuldigungen gegen den verantwortlichen Verfasser nachzuweisen.

Die Erklärung wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. — In einer zweiten Versammlung, die vom Freisinnigen Verein Moabit einberufen war, beleuchtete Verbandsvorsitzender Sulay die wirtschaftliche Bedeutung des Milchkriegs. Der Milchkonsum sei infolge der Streitigkeit um etwa 40 Prozent gesunken. Die Milchuntersuchung an der Produktionsstätte sei eine unabwendbare Forderung. Die Errichtung einer großen Meierei im Osten Berlins, mit 250 Kühen zur Erzeugung von Kindermilch, ein Unternehmen, für das sich auch Dr. Langemann interessiere, sei gefährdet. Rechtsanwalt Dr. Platau wies darauf hin, daß der Milchkrieg, trotz aller Heftigkeit, sich in ruhigen Formen abspiele und die Gerichte verhältnismäßig wenig beschäftigt. Die Arbeiterbevölkerung sei im Wichtige der entscheidende Faktor. Prof. Dr. Sommerfeld betonte die hygienische Seite der Frage und empfahl den Milchhändlern, immer strenger auf die Hygiene im Kaufsal und beim Milchverkauf zu achten, dann würden auch die Gerichte auf ihrer Seite sein. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die Bevölkerung auffordert, nach wie vor der Milchfrage ihre Aufmerksamkeit zu schenken und gegen jede Milchverfälschung wirksam Front zu machen.

Die drei „alten Heiligen“ Mamertus, Pancratius und Servatius sind vorübergegangen, ohne vielen Schaden anzurichten. Mamertus schien noch böse Absichten zu haben. Am Sonntag war schon in der ersten Abendstunde das Thermometer auf den Gefrierpunkt gesunken, und die Morgenstunden brachten im Freien an ganz ungeschützten Stellen bis zu 4 Grad Kälte. Ein wenig Schney aber milderte die Kälte schon so weit, daß sie kaum noch spürte. Pancratius brachte Regen mit sich und hielt in der Nacht zum Dienstag die Quecksilbersäule so weit über dem Gefrierpunkt, wie sein Vorgänger sie darunter hinabgedrückt hatte. Servatius endlich war wieder etwas kühler, aber frostig wurde er doch auch nicht. Dafür verabschiedete er sich in um so feindlicherer Stimmung. Alles in allem: Wenn die drei Heiligen bei ihren Besuchen immer so quädelig wären, wie in diesem Jahre, so würde man sie bald nicht mehr so verehren wie bisher. Die Obfblüte entwickelt sich bei der kühlen Witterung recht langsam, nicht zu ihrem Schaden. Die Felder stehen prächtig und alles ist so frisch, wie man es selten sieht. Die Nachtkäfer singt schon seit drei Wochen, durch keine Kälte hat sie sich abbrechen lassen. Zehntausender als man erwarten sollte, sieht man jetzt am Waldesrand auf den Wiesen und Lichtungen das Rehwild, selbst in den vielbesuchten Waldungen, wie der Wühlheide. Hier trafen Förster gestern an einer Stelle vierzehn Tiere, darunter zwei Böde.

Die Stadtverordneten Berlins und Genossen haben folgenden Antrag der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet: Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt: Den Magistrat zu ersuchen, in gemäßigter Stimmung mit ihr die Schritte zu beraten, die geeignet sind, die durch den kürzlich gefassten Synodaleschluß hervorgerufene Gefahr einer zweifelhafte Schließung der Gaststätten (Restaurants) an den Vormittagen der Sonn- und 3. Feiertage abzuwenden. Ein zweiter Antrag, der von Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnet ist, geht dahin, dem Magistrat zu ersuchen, unverzüglich vierzigtausend Mark aus dem Fonds für „Unvorhergesehene Zwischenfälle“ den durch die Erdbeben auf den Antillen Geschädigten zur Verfügung zu stellen.

Eine Kundgebung gegen die Synodaleschlüsse auf Schließung der Gastwirtschaften in den Kirchenstunden am Sonntagvormittag bereiten die hiesigen Gastwirtvereine vor. Sie erklären die Forderung der vereinigten Synodalen für unbedeutend, ja im Hinblick auf den Berliner Fremdenverkehr geradezu unbedenklich. Die Berliner Gastwirte sollen aufgerufen werden, bei künftigen sowie bei allgemeinen Wahlen ihre Stimmen gegen diejenigen in die Magistratsliste zu werfen, die ständig neue Beschränkungen den Gastwirtschaften aufzuerlegen suchen.

Die polizeiliche Kennzeichnung der Motorwagen erfolgt neuerdings durch große Buchstaben und eine Zahl, die an die Stelle der früheren Ordinalnummern getreten sind. Für den Landespolizeibereich Berlin ist der Buchstabe A gewählt worden. Für die übrigen preussischen Provinzen sind folgende Buchstaben ausgewählt worden: Ostpreußen C, Westpreußen D, Brandenburg E, Pommern H, Bolen J, Schleßen K, Sachsen M, Schleswig-Holstein P, Hannover S, Hessen-Kassel T, Westfalen X, Rheinprovinz Z. Für die den Buchstaben beizuführenden Nummern ist von den Oberpräsidenten eine Einteilung vorgegeben, die das Vorkommen verschiedener, in Buchstabe und Nummer gleicher Kennzeichnungen ausschließt.

Unter dem Verdacht der Vermittlung amtlicher Gelder wurde vorgestern in seiner Wohnung, Neue Promenade 3, Direktor Georg Meyer, der langjährige geschäftliche Leiter der vereinigten Verwaltungen der Lederindustrie- und Papiermacher-Vereinsgenossenschaft Berlin, verhaftet. Die Verhaftung des 41 Jahre alten M., der im Jahre 1887 in das Bureau der genannten Vereinsgenossenschaft nach Aufgabe seiner Tätigkeit am Landratsamt des Kreises Teltow eintrat und drei Jahre später zum ersten geschäftlichen Leiter ernannt wurde, ist auf Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zurückzuführen; diese sind durch eine vor vier Wochen vom Vertreter des Reichs-Versicherungsamtes vorgenommene unermittelte Kassen- und Bücherrevision, die erste seit der Geschäftsleitung Wegers, aufgedeckt worden. Es stellte sich heraus, daß Meyer mit seinen Kassabuchungen

seit nahezu einem Jahre im Miskstande war und die Geschäftsführung in den letzten vier Jahren überhaupt außerordentlich nachlässig gehandhabt hatte. Eine Uebersicht über die Höhe und den Umfang seiner Unterschlagungen läßt sich zur Zeit auch noch nicht annähernd feststellen, weil das vorgeschindene Aktenmaterial in der größten Unordnung vorliegt. Inwiefern M. auch Unterschritten von Geldempfängern gefälscht hat, wird sich durch Umfrage bei den mit der Genossenschaft in geschäftlicher Beziehung stehenden Personen ermitteln lassen. M. bezog ein Jahresgehalt von 4500 M. und galt als streng rechtlicher und eifriger Beamter, der persönlich keinen großen Aufwand trieb.

Die Vermittlungen des Rentanten Mann, über die wie mehrfach berichtet, beschäftigte eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins der Beamten und Arbeiter des Charlottenburger Werkes der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske. Man kam dahin überein, das durch die Unterschlagungen des ungetreuen Kassenschrifters entstandene Defizit durch eine Anleihe vorläufig auszugleichen. Für einen bestimmten Zeitraum sollen die Mitglieder des Konsumvereins auf Dividende verzichtet; diese werden zur allmählichen Amortisation und Zinszahlung verwendet werden. Die Finanzprüfung der einzelnen Mitglieder kommt dadurch in Fortfall.

Berlins älteste Obstverkäuferin, Mutter Wiedemeyer, die seit 49 Jahren einen ihr privilegierten offenen Stand an der Kottbuscher-Brücke innehat, feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Die Nachbarn hatten den Stand, an dem die Alte länger als ein Menschenalter bei Hitze und Kälte, bei Regen und Sonnenschein vom frühen Morgen bis zum späten Abend sitzt, mit Girlanden, Blumen und einem Plakat geschmückt, auf dem man die Worte las: „Der Achtzigjährigen zum heutigen Tage“. Mutter Wiedemeyer, die seit 20 Jahren Witwe ist und von deren elf Kindern nur noch eins lebt, hat den Stand an der Kottbuscher-Brücke im Jahre 1839 zunächst ohne Privilegium eingenommen, bis ihr dann der damalige Polizeikommissar des Bezirks anfangs der sechziger Jahre die Erlaubnis auswirkte, dort bis an ihr Lebendende zu sitzen. Derartige privilegierte Obst-Verkaufsstände, deren es früher sehr viele in Berlin gab und die nach dem Tode der Inhaberinnen nunmehr sofort eingezogen werden, sind jetzt hier nur noch in ganz geringer Anzahl zu finden. Sehr bekannt ist auch der von „Mutter Freise“ auf dem Rottenmarkt. Mit der Beteiligung dieser Obststände schwindet ein gutes Stück Alt-Berlin dahin.

Zum Pfingstverkehr. Die Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt, daß zur pfingstlichen Abwicklung des Pfingstverkehrs vom Sonnabend, den 17. bis Dienstag, den 20. Mai Vorzüge besetzt werden, die 15 Minuten vor den Hauptzügen abfahren und die Anschlüsse an den Abwehrgastationen sicherer erreichen als die Hauptzüge. Diese Vorzüge halten auf denselben Stationen wie die Hauptzüge und werden genau wie diese behandelt. Die Fahrkarten sind dieselben wie bei Hauptzügen.

Ein Einbruch ist in der Nacht zum Dienstag bei dem Banker Dolau, der in der Blauerstraße 2 sein Geschäft hat und in der Königin-Augustastr. 13 wohnt, verübt worden. Die Familie hält sich seit vorigen Monat in einer Villa am Wannsee auf. Die Luft über die Privatwohnung ist dem Förster übertragen. Am Montag war eine Tochter Dolaus in der Wohnung und fand noch alles in Ordnung, als am andern Morgen der Förster nachsah, fand er auf dem Hof unter dem Küchenfenster Glascherben liegen und in der Wohnung alle Behälter erbrochen. Diebe hatten vom Küchenfenster die Scheiben herangeschmissen und waren so in die Wohnung eingedrungen. Hier durchsuchten sie sämtliche Zimmer. Den Schreibrüch rüdten sie von der Wand und erbrachen ihn von der Rückseite. Zur Beute zählten ihnen u. a. verschiedene silberne Geräte und alte Münzen. Die Familie des Försters und andre Leute, die unter dem im Erdgeschoß gelegenen Räume des Bankiers wohnen, hörten von dem nächtlichen Besuche nichts. Die Einbrecher haben auch nichts hinterlassen, was die Kriminalpolizei auf ihre Spur führen könnte.

Ein Unternehmen, das das Licht nicht vertrat, führte den Konsumat Francesco Rinnini aus Palermo in die Hände der hiesigen Kriminalpolizei. Im Fernsprechzimmer des Café Victoria unter den Linden steht eine Sammelbüchse für die Fernkolonien. Auf den Inhalt hatte es Rinnini abgesehen, als er gestern nachmittags vorgab, den Fernsprecher benutzen zu wollen. Er ließ den Mann, der von innen und von außen elektrisch erhalt werden kann, dunkel und öffnete die Büchse, um sich ihren Inhalt anzueignen. Die Wärtlerin der Toiletten aber hörte das Geräusch, stellte sich von außen die elektrische Beleuchtung ein und sah nun durch die Lüftungslöcher, wie er etwa 6 M., die er der Büchse entnommen hatte, in der Hand hielt. Die Frau rief Alarm. Zur Rede gestellt, gab der Ueberraschte an, er habe keineswegs stolen wollen. Die Büchse habe aufgehoben und daher sei es ihm ratlos erschienen, das Geld herauszunehmen, um es dem Wirt zu übergeben. Daß man ihm diese Ausrede glauben werde, hat er wohl selbst nicht angenommen.

Vor der Fortsetzung einer Vergnügungsfahrt verhaftet wurde gestern ein Handlungsgehilfe Herbert Bergwald aus Barch. Dieser hatte bei einem Einbruch in Friedrichstr. 400 M. erbeutet und war nach Berlin gefahren, um sich neu einzufinden und dann weiter zu fahren. Bevor er abreißen konnte, wurde aber die Kriminalpolizei schon, daß er hier war. Als er daher auf dem Lehrter Bahnhof erschien, wurde er gleich festgenommen. Von dem gestohlenen Gelde fand man noch die Hälfte bei ihm.

Strafenspernung. Die Strafe 10 zwischen der Warschauer- und der Bubenerstraße wird behufs Ausföhrung von Ausschüttungsarbeiten von heute ab bis auf weiteres gesperrt.

Feuerbericht. Die letzten 24 Stunden brachten wieder nur wenig Alarmierungen. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Wehe nach der Marienburgstr. 17 gerufen. Hier waren in einem Kesselhaus Preßlohlen in Brand geraten. Es gelang indes der Wehr, das Feuer in kurzer Zeit abzuschließen, so daß es größeren Schaden nicht anrichtete. Dienstagabend gegen 8 Uhr mußte in der Waldemarstr. 27 in einem Keller ein Brand beseitigt werden, der in der Hauptache Papier, Lumpen, Gemümpel z. c. vernichtete. Eine Stunde später gingen in der Markuststraße Gardinen und Kleidungsstücke in Flammen auf. Außerdem hatte die Wehr in der Zwischenzeit noch Alarmierungen von der Jannowitz-Brücke 2 und Elisabeth-Platz 45 zu verzeichnen. In beiden Fällen handelte es sich jedoch um kleinere Brände, deren Abföhrung in kurzer Zeit erfolgen konnte.

Am Sonntag haben die von der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen schon seit 6 Jahren veranstalteten Föhrungen von Arbeitern durch die Museen für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden. 23 Einzelföhrungen und 21 Föhrungsgesellschaften (je drei Föhrungen über ein Thema) haben stattgefunden. Die Nachfrage nach Karten war fast doppelt so groß wie im Vorjahre. Es wurden fast 10 000 Karten verlangt, doch konnten nur 3000 ausgegeben werden. Unter diesen Umständen denkt die Centralstelle das Unternehmen im nächsten Winter noch zu erweitern, falls die finanzielle Möglichkeit vorliegt.

Im Arbeiterinnenheim, Prödenstr. 8, fand am Sonntag wiederum ein Gesellschaftsabend statt, der sich dadurch von den früheren unterschied, daß er diesmal von den Stammgästen selbst geleitet und arrangiert war. Sie hatten die Einladungen verübt und übernahmen am Abend auch alle Funktionen, durch Anzeichen waren sie als Komiteemitglieder kenntlich. Das Programm war wie immer ein sehr reichhaltiges. Daran folgte der gewohnte fröhliche Tanz. Hiermit ist die Reihe der Gesellschaftsabende beschloffen. Sie werden in den nächsten Monaten durch Ausflüge ersetzt werden.

Theater. Die Operette „Puffkuchen“ nach dem Stück von H. K. ...

Madriort. Die vorläufigen Hingutrennen auf der Stadtbahn ...

Aus den Nachbarorten.

Zu der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu Spandau wurde u. a. auch das Projekt zwischen Spandau und Gladow ...

Die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Petition des Deutsch-nationalen ...

Wilmersdorf. Die hiesige Gemeindevertretung hat immer noch nicht ihre volle Zahl von 24 Vertretern erreicht.

Waidmannslust. Die Gemeindevertreter-Wahlen finden am heutigen Donnerstag statt.

Lichtenberg. Der von der Gemeinde Lichtenberg gegen die Nachbargemeinde Friedrichsfelde angestrebte Prozeß wegen ...

Zustimmung zu Gunsten der Gemeinde Lichtenberg entschieden worden. Bekanntlich hat die Gemeinde Lichtenberg an den Privatunternehmer ...

Wegen Unterschlagung von Briefmarken, sowie wegen Brandstiftung, die er in seiner Wohnung Marksteinstr. 4 zu Steglitz ...

Gerichts-Beitrag.

Der „Victoria“-Prozeß. Die große Verhandlung wegen Verleumdung der Direktoren der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ ...

Es wurde noch Herr Macmyle, Staatsbeamter im Privat-Versicherungsdienst, vernommen, welcher abjährlich die Bücher der ...

Staatsanwalt Schmidt gab zunächst eine Schilderung von der Entdeckungsgeschichte der Broschüre. Nachzutun sei die Triebfeder des Verfassers gewesen, der, um seinen Zweck zu ...

Der Gerichtshof hielt die gegen die „Victoria“ erhobenen Vorwürfe des Koffert für ungeheuer schwer und absolut unerwiesen. Kein Schimmer der beleidigenden Unterstellungen sei dargebracht ...

Der Angeklagte v. Mosch ist nach dem Zeugnis des Rechtsanwalts Jüngst und anderer Personen zur Zeit der Herausgabe der Extra-Ausgabe der „Deutschen Hochwacht“ vertrieben ...

Öffentlichen beleidigenden Extrablattes strafbar gemacht. Das Gericht habe gemeint, daß sich ein empörenderes Vorgehen ...

In dem bekannten Prozeß der Berliner Milchhändler gegen die Milchzentrale wegen unlauteren Wettbewerbes stand gestern wieder ein Termin vor der Handelskammer ...

Vermishtes.

In Hamburg ist die Kohlrüt eingetroffen, daß der Kosmosdampfer „Salkarab“ Kapitän Fleming, auf der Heimreise nach Europa ...

Briefkasten der Redaktion.

Postbote. Rein. C. N. 1875. Wenden Sie sich an das Einwohner-Verzeichnis ...

Central-Verband der Löpfer. Freitag, den 16. Mai, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 1), Engel-Nr. 15: Versammlung der Bau-Beiratsmitglieder und Bezirksleiter.

Gamariter Kolonne für Arbeiter und Arbeiterinnen. Vom Montag, den 2. Juni cr. ab befindet sich die Filiale im Restaurant Lietzke, Brunnenstr. 41.

Dänischen Anker-Kautabak. Feinste Marke 5 und 10 Pf. Zigaretten. Generalvertreter: C. Röcker, Berlin, Gruner Weg 8, Amt 7, 3901.

VI. Wahlkreis. (Schönhäuser Vorstadt.) Montag, den 19. Mai (2. Pfingstfeiertag), im Jägerhaus, Schönhäuser Allee Nr. 103: Grosses Früh-Konzert.

Achtung! Eiskeller-Etablissement. Achtung! Montag, den 19. Mai (2. Pfingst-Feiertag): Grosses Früh-Konzert.

Achtung, Radfahrer! Wie ließen unsre Fahrräder auf Wunsch auch mit Schweißkurzer oder Wacrow-Freilaufnahme mit Rücktritt-Bremse. Berlin. Einkaufs-Genossenschaft, Wartheustraße 19.

Charlottenburg. Volkshaus, Rosenstraße 3. Am 1. Pfingstfeiertag: Grosses Frühkonzert.

Steglitz. Birkenwäldchen. Steglitz. Inhaber E. Felsch. Großes und reiches Vergnügungs-Etablissement von Berlin und Umgebung.

Grosses Militär-Konzert. Beide Konzerte angeführt von dem Truppien-Corps des I. Garde-Mannes-Regiments. Dirigent L. Löser. Im eleganten Saal Ball.